

Die eigene Bude gibt's jetzt ab 100 € im Monat!

Und das für eine 3-4 Raumwohnung (65-78m²) mit Bad, Zentralheizung und Balkon in Dresden-Gorbitz.
Hinzu kommen noch 100 € für die Nebenkosten und einmalig zwei Kaltmieten Kautions. Wir benötigen von Euch nur noch den Nachweis über Euer Ausbildungsverhältnis oder eine Studienbescheinigung.

Mehr Infos gibt's bei
Katrin Reuter, Tel.: (0351) 8181-822
Service-Zentrum Gorbitz
Wölfnitzer Ring 10b
oder unter www.woba-dresden.de

Spannende Sache:
Jobs in internationalen
Organisationen..... Seite 2

Alternative Sache:
Vortragsreihe zur
Naturmedizin Seite 4

Runde Sache:
Studentische Entwürfe
für ein Kugelhaus..... Seite 10

Kunstvolle Sache:
Neue Werke
in der ALTANA-Galerie Seite 12



Wirtschaftsinformatik mit Top-Kongress zum Doppeljubiläum

175 Jahre TU Dresden und 10 Jahre Fakultät Wirtschaftswissenschaften – ein doppelter Grund zum Feiern. Einen Festvortrag zum Fakultätsjubiläum am 10. Oktober hielt der langjährige Ministerpräsident des Freistaates Sachsen und heutige Gründungspräsident der Dresden International University (DIU) Prof. Kurt Biedenkopf. Sein Thema »Sozialsysteme im Umbruch« gehört zur Zeit zu den meist diskutierten und umstrittenen Problemen unserer Gesellschaft. In einem weiteren Festvortrag spannte der Gründungsdekan der Fakultät Professor Ulrich Blum einen Bogen von der Gründung der Fakultät bis zu deren Zukunftsprojekten.

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften gehört mit rund 2600 Studenten zu den stärksten Fakultäten der TU Dresden und gilt zugleich als die größte wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der neuen Bundesländer. Sowohl mit neuen innovativen, zum Teil auch interdisziplinären Studiengängen als auch mit interessanten, praxisorientierten Forschungsergebnissen machte die Fakultät seit ihrer Gründung immer wieder auf sich aufmerksam.

Erst im September veranstaltete sie die sehr erfolgreiche 6. Internationale Tagung »Wirtschaftsinformatik 2003« zum Thema »Medien – Märkte – Mobilität«, zu der knapp 700 Wissenschaftler und Praxisvertreter aus zehn Ländern der Welt angereist waren. Die Veranstaltung – eine der größten wissenschaftlichen Tagungen an der TUD im Jubiläumsjahr und der offizielle Beitrag der WiWi-Fakultät zu den Jubiläumsaktivitäten – richtete sich in diesem Jahr in besonderem Maße auch an den angrenzenden mittel- und osteuropäischen Wissenschafts- und Wirtschaftsraum. So diskutierten viele Wissenschaftler und Praktiker die Vernetzungsmöglichkeiten in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Wirtschaftsinformatik in Deutschland und in den Ländern Mittel- und Osteuropas. **PI/-mb**

Veranstaltungen

24. Oktober 2003 (19.30 Uhr, Lukas-kirche): *Sonderkonzert des Uni-Chores*. Ausführende: Ute Selbig, Gertrud Günther (Sopran), Martin Petzold (Tenor), Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach, Universitätschor Dresden, Singakademie Dresden. Musikalische Leitung: Maja Sequeira

Eintritt: 9 Euro/ erm. 6 Euro/ mit Studienanfänger-Bonusheft 4 Euro

26. Oktober 2003 (19 Uhr, Görges-Bau): *Finissage zur Ausstellung Kunst+Technik Strahlungen*

Die Ausstellung »Kunst+Technik Strahlungen« geht mit einem Abschlusskonzert von Günter Baby Sommer und einer tänzerischen Darbietung von Katja Erfurth und Annegret Thiemann zu Ende. Der Film zur Ausstellung, den Kollegen des AVMZ unter Leitung von Dieter Berger gedreht haben, hat Premiere! **-mb**

Rektorat nun in der Mommsenstraße 11



Angela Hendel (l.) und Kerstin Schulz gehören zu den neuen »Bewohnern« der Villa Mommsenstraße 11. Gemeinsam mit dem Rektor, den Prorektoren, dem Kanzler und den jeweiligen Mitarbeiterinnen sowie dem Sachgebiet 3.1 zogen die beiden Sekretärinnen des Rektors in der vergangenen Woche in das frisch sanierte Haus. Für rund 2,8 Millionen Euro war das 1926 errichtete ehemali-

ge Burschenschaftshaus seit März 2003 nach den neuesten technischen Anforderungen rekonstruiert und modernisiert worden. Unter anderem wurden ein Aufzug und eine neue Haupttreppe eingebaut. Zudem präsentiert sich das Gebäude erstmals behindertengerecht erschlossen. Noch im Oktober sollen die Außenanlagen gestaltet werden. **Foto: UJ/Eckold**

Hat sich die Harvard-Studienreform aus Absolventensicht gelohnt?

Soziologen der
TU Dresden
veröffentlichten
Zusatzauswertung



In UJ 4/2000 vom 7. März 2000 wurde im Zuge einer Evaluierung der Studienrichtung Medizin (Ergebnisse des Studienjahres 1998/99) bemängelt, dass das Medizinstudium daran kranke, dass alles ins Spezielle getrieben werde. Damals wurden Praktika besser bewertet als Lehrveranstaltungen.

Soziologen der TU Dresden (Professur für Mikrosoziologie der Philosophischen Fakultät) interessierten sich dafür, ob sich daran etwas geändert hat und stellten kürzlich eine Zusatzauswertung der Dresdner Absolventenstudie 2002 Medizin der Öffentlichkeit vor.

Diese sollte interessante Ansatzpunkte für Reformbestrebungen an der Medizinischen Fakultät wie auch an anderen Fakultäten der TU Dresden liefern.

Ab dem Wintersemester 1999/2000 wurde an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden das Harvard-Studien-Reform-Modell »Dresdner integratives Problem-Orientiertes Lernen« (DIPOL) eingeführt, wodurch das traditionelle Lehrangebot bereichert werden sollte. Der Kurs richtet sich an Studierende ab dem 5. Semester, die in Kleingruppen konkrete Fallbeispiele

aus der klinischen Praxis bearbeiten. Damit wird beabsichtigt, die Motivation der Studenten zu steigern und das Lernen und Erfassen komplexer, fächerübergreifender klinischer Zusammenhänge sowie auch die praxisbezogene Anwendung klinisch-theoretischer Grundlagen gut zu vermitteln.

Bei der vorliegenden Auswertung sollte herausgefunden werden, ob sich durch DIPOL die Studiensituation der Medizinstudenten im Verhältnis zu jenen verbessert hat, die DIPOL nicht kennen gelernt haben.

Die Befragten wurden demnach in zwei Gruppen eingeteilt. Insgesamt wurden 142 Absolventen der Medizinstudienjahrgänge 1997/98 bis 2002/03 befragt. Die meisten Antworten gingen aus dem Jahrgang 2000/01 ein. Die Verfasser der Studie erfragten in allen Gruppen verschiedene Aspekte wie Struktur und soziale Herkunft

der Absolventen, Zugang zum Studium, Verlauf und Beurteilung des Studiums, Übergang in den Beruf (Stellensuche und Berufsstart) sowie berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven und verglichen diese in beiden Gruppen auf signifikante Unterschiede.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bei einigen Fragestellungen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gefunden wurden, die vermutlich auf die Einführung der DIPOL-Kurse zurückzuführen sind. Einige Rahmenbedingungen des Studiums wurden schlechter bewertet: »Raumsituation« und »Qualität der Verwaltung« sowie Anzahl der Plätze in den Lehrveranstaltungen. Positiv dagegen äußerten sich die Absolventen bei der Beurteilung des Forschungsbezugs der Lehre, der Einübung in mündliche Präsentation und der Verwendung der Studieninhalte im Beruf. Das Gefühl der Unterqualifizierung trat seltener auf. Kompetenzen wie Fachkenntnisse, Lernfähigkeit, EDV-Fertigkeiten und Planen, Koordinieren und Organisieren wurden bei Studienabschluss ebenfalls besser bewertet.

Diplomsoziologe René Krempkow, einer der Verfasser der Zusatzauswertung, formuliert aufgrund der vorliegenden ersten Ergebnisse, dass DIPOL trotz Verschlechterung von Rahmenbedingungen bereits einige ganz wesentliche Aspekte des Dresdner Medizinstudiums positiv beeinflusst hat. **Dagmar Möbius**

Vermietung



Einfamilienhaus

Höhenlage Dresden-Omschwitz

gehobene, ruhige Wohnlage im Grünen, ca. 15 Minuten von hier, Busanbindung, Neubau, gute Ausstattung, großer Keller + Dach-OG ausgebaut, 1050 qm Grund, Miete kalt: 1050 €, 150 qm Wohnfläche, Doppelgarage 50 € Vermietung ab 1. November 2003 auf 4 Jahre. **Funk 0175 5203035**

TU-Nähe.

Mediterranes Wohnen in der City. Fertigstellung 2003

Reihenhäuser und 1 bis 4-Zimmerwohnungen mit viel Grün und exklusivem Ambiente, in ruhiger Citylage. Nahe der Lukasikirche. Telefon: 0351/4721-555

JETZT MUSTER-WOHNUNG UND MUSTERHAUS BESICHTIGEN
Andreas Schubert-St. Reichenbachstraße
Mi 16 – 19 Uhr
Sa 10 – 18 Uhr
PETERSEN
BAUTRÄGER- UND PROJEKT-ENTWICKLUNGSGES. MBH

www.lukasareal.de

KLUGE KÖPFE kaufen im FABRIKVerKAUF

Da + He (auch gr. Größen) / nur Markenware! Strickmode / Coordinates, Bademode, Haus- und Bademäntel, Hausanzüge, Kleider, Dessous, Miederw., Tages- u. Nachtwäsche, Angorawäsche
DD, W.-Franke-Str. 68 / T 4706434
tägl. 9.30-19.30 / Sa 9.30-15 www.fabrikverkauf-dresden.de

19. und 25./26.10. 2003

Am Wochenende ins
Konzert
DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt
0351 - 4866 - 306 / 286
www.dresdnerphilharmonie.de
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Schaufuß

1/54

Neue Broschüre »TUD – Unternehmen Wissenschaft«

Pünktlich zur zweiten Jubiläums-Festwoche präsentiert sich die TU Dresden der Öffentlichkeit mit einer neuen Image-Broschüre.

Inhaltlicher Schwerpunkt ist das Selbstverständnis der TU als wettbewerbsfähige und wirtschaftsoffene Universität, die ihre Partner aus Industrie, Politik und Gesellschaft durch innovative Problemlösungen und tragfähige praxisnahe Strukturen überzeugt.

Damit wendet sie sich vor allem an potenzielle neue Partner. Sie können die Broschüre kostenlos im Universitätsmarketing bestellen. Ansprechpartnerin: Petra Kaatz, Telefon: 0351 463-36656, Mail: petra.kaatz@mailbox.tu-dresden.de



Anzeige Anzeige

Perfekte Bilder und Klänge

Radio Körner bietet Top-Auswahl für Musikliebhaber und Kinofreunde

Eine aktuelle Studie bringt es an den Tag: Musikhören ist mittlerweile ein beliebteres Freizeitvergnügen als Lesen. Und immer mehr gönnen sich auch ein anspruchsvolles Heimkinosystem.

Die wachsende Gemeinde der Musikliebhaber und Kinofreunde findet bei Radio Körner nicht nur Top-Produkte zu fairen Preisen, sondern stets auch kompetente Ansprechpartner,

die eine optimale und individuelle Lösung fürs heimische Audio- und Videosystem anbieten. So hat man hier die Wahl zwischen den kompletten Produktsortimenten von Marantz, Denon, Rotel, NAD, B&W, Elac, Dynaudio, Bose und Loewe – ein »Who's who« der HiFi- und Videobranche. Dazu gibt es eine Zubehörpalette, die für wirklich herausragende Klangerlebnisse bei der eigenen Anlage sorgt. Da fällt die Entscheidung nicht leicht. Deshalb kann man sich alles in Ruhe anhören und -sehen.

Aktuelle Technologien wie zum Beispiel Plasma-Displays bzw. LCD-Bildschirme, Festplattenrecorder oder Multiroomanlagen stehen zu Demonstrationszwecken bereit und vermitteln einen ersten Eindruck perfekter Klänge und Bilder. Damit dies auch im eigenen Heim möglich wird, kann man sich in sieben Studios von Radio Körner wohnraumgerechte Aufstellungsvorschläge machen lassen. Für Perfektionisten kommt sogar ein mobiler Service für Raumakustikmessungen oder Probeaufstellungen nach Hause.

In regelmäßigen Workshops hält das Unternehmen interessierte Kunden über Neuentwicklungen auf dem Laufenden. Durch Konzerte – zum Beispiel Jazzimprovisationen – mit High-End-Verstärkung wird schließlich eine Brücke zwischen Wohnzimmer und Konzertsaal geschlagen.

Fazit: Für Kenner gehört ein Besuch bei Radio Körner einfach zum guten Ton.

Radio Körner 1/60



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Do., 16.10.03	18.30 Uhr	"Liebesgeschichten aus 1001 Nacht"
	21.00 Uhr	Moutlak Osman, Nina Schickora
Fr., 17.10.03	19.30 Uhr	"Der Schwanengesang"
	22.00 Uhr	Katharina Randel
Sa., 18.10.03	16.00 Uhr	"Der kleine König, der ein Kind kriegen musste"
	19.30 Uhr	Robby Langer
	19.30 Uhr	"Weltmärchen, Zeltmärchen, Lieblingmärchen"
	19.30 Uhr	Doreen Kähler, Rainer Müller, Jochen Heilmann, B. Preußner
	19.30 Uhr	"Weltmärchen – Lieblingmärchen – große Menschen - Märchen"
	19.30 Uhr	Anke K. Müller, E. Kitzing, Rainer Müller, Jochen Heilmann, W. Pretzschner, Sigrid Müller, Jan Heinke, Nina Schickora
So., 19.10.03	16.00 Uhr	Premiere "Die Reise zum Mond in einer Nacht"
	19.30 Uhr	Susanna Veit, Jochen Heilmann
	19.30 Uhr	Premiere "Der goldene Topf"
	19.30 Uhr	Stephan Reher, Bettina Preusker
Do., 23.10.03	19.30 Uhr	"Traumpfade"
	19.30 Uhr	Ursula Böhm, Jan Heinke
Fr., 24.10.03	19.30 Uhr	"Tschechische Räubermärchen"
	22.00 Uhr	Charlotte Loßnitzer, Anna Schuhmann
	22.00 Uhr	"Rübezahl"
	22.00 Uhr	Jochen Heilmann
Sa., 25.10.03	16.00 Uhr	"Märchen der Eskimos und der Völker Sibiriens"
	19.30 Uhr	Charlotte Loßnitzer, Jan Heinke
	19.30 Uhr	Premiere "Geschichten von der kleinen Frau"
	22.00 Uhr	Evelin Kitzing, Mathias Macht
	22.00 Uhr	"Prager Sagen und Geschichten"
	22.00 Uhr	Jochen Heilmann
So., 26.10.03	16.00 Uhr	"Aladin und die Wunderlampe"
	19.30 Uhr	Josephine Hoppe, Ghejaria
	19.30 Uhr	"Geschichten von der kleinen Frau"
	19.30 Uhr	Evelin Kitzing, Mathias Macht
Mo., 27.10.03	19.30 Uhr	"Im Paradiesgarten"
	19.30 Uhr	Josephine Hoppe, Ghejaria, Noura, Shirin

Als Ingenieur auf internationalem Parkett?

20. Oktober: Veranstaltung zum Berufseinstieg

Eine Karriere als Ingenieur oder Wissenschaftler auf internationalem Parkett? Am 20. Oktober (18 Uhr, Barkhausbau 205) gibt es zu diesem Thema kompetente Informationen. Vertreter des Auswärtigen Amtes, der Europäischen Raumfahrtorganisation ESA, des Bundesverbandes der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie sowie des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt informieren in Kurzvorträgen über »Berufseinstieg und Karrieremöglichkeiten bei internationalen Organisationen – Deutsches Personal in EU, UNO, ESA und anderen internationalen Organisationen«. UJ befragte dazu Peter Schönberg (Auswärtiges Amt) und Dr. Frank C. Danesy (ESA).

UJ: Am 20. Oktober werden die deutschen Studenten der TU Dresden über Berufseinstieg und Karrieremöglichkeiten als deutsches Personal in EU, UNO, ESA und anderen internationalen Organisationen informiert. Wie groß ist denn die Zahl des deutschen Personals in all diesen Organisationen? Wie sind die Anteile dieser Organisationen und wie viele Neueinsteiger werden jährlich in welchen Bereichen benötigt?

Peter Schönberg: Im multilateralen Bereich sind insgesamt über 7000 Deutsche eingesetzt. Bei Einrichtungen der Europäischen Union beträgt der deutsche Personalanteil im vergleichbaren Höheren Dienst über 13 Prozent, im Bereich der Vereinten Nationen rd. 4 Prozent, bei der Europäischen Luft- und Raumfahrtorganisation fast 20 Prozent. Die benötigten Neueinsteiger sind schwer zu quantifizieren: Deutschland ist schon jetzt bei einer Reihe von internationalen Organisationen personell nicht angemessen vertreten. Die Organisationen wachsen. Altersbedingte Abgänge bieten deutschen Nachwuchskräften zusätzliche Berufschancen.

Welche Berufsgruppen sind da besonders angesprochen?

Peter Schönberg: Die inter- und supranationalen Organisationen bieten fast allen Berufsgruppen gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Es gibt im Vergleich zu anderen europäischen und außereuropäischen Ländern zu wenig deutsche Bewerber. Die aktuellen Stellenangebote sind auf der Internetseite des Auswärtigen Amtes (www.auswaertiges-amt.de) einzusehen. Besonderer Bedarf besteht jetzt bei der Europäischen Luft- und Raumfahrtorganisation, die jetzt wieder mit Unterstützung von Auswärtigem Amt, Deutschem Luft- und Raumfahrtzentrum und Bundesver-



Eine Arbeit bei der ESA kann sehr interessant sein – hier der Start einer Ariane-5-Rakete vom Europäischen Raumfahrtzentrum Kourou. Foto: ESA

band der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie in Deutschland Promotionsreisen zu Technischen Hochschulen durchführt. Der Bedarf besteht in folgenden Bereichen:

- Elektrotechnik
- Informatik
- Kommunikationstechnik
- Luft- und Raumfahrttechnik
- Maschinenbau
- Mathematik
- Physik.

Es werden u.a. auch Betriebswirte, Wirtschaftingenieure, Juristen eingestellt.

Welche Abschlüsse braucht man für solche Einsätze neben dem eigentlichen Fachabschluss? Muss man beispielsweise auch noch ein Aufbaustudium oder wenigstens einen Lehrgang Diplomatie absolvieren, bevor man bei der ESA anfangen kann?

Dr. Frank C. Danesy: Es werden bei der ESA hauptsächlich Ingenieure und Naturwissenschaftler mit abgeschlossenem Hochschuldiplom oder abgeschlossener Promotion eingestellt.

Ein Studium im Bereich der internationalen Beziehungen ist nicht erforderlich, wohl aber eine fundierte Kenntnis der englischen und gegebenenfalls französischen Sprache.

Gibt es schon eine Reihe von Absolventen der TU Dresden, die ihre Arbeit in solchen Internationalen Organisationen gefunden haben?

Dr. Frank C. Danesy: Die ESA beschäftigt gegenwärtig etwa 360 Deutsche, die zum Teil auch aus den neuen Bundesländern kommen. Eine Statistik nach Universitätsherkunft wird nicht geführt.

Es fragte Mathias Bäuml

Neu: »Transfer direct« informiert zur TU-Forschung

Sie möchten sich über die Forschung an der Technischen Universität Dresden informieren? Kein Problem, die neue Forschungs-CD-Rom »Transfer direct« weiß Rat. Soeben erschienen, bietet die silberne Scheibe noch mehr Information zum Forschungsspektrum an der TU Dresden als ihre vier Vorgängerinnen.

Multimedial aufbereitet und leicht recherchierbar präsentiert die CD aktuelle Forschungsergebnisse, gibt einen Überblick über Patente, wissenschaftliche Veröffentlichungen, Diplom- und Promotionsarbeiten. Für potenzielle Forschungspartner ebenso interessant sind die Angebote in Sachen Weiterbildung und Beratung.

Per Mausclick abrufbar ist die technische Ausstattung der Institute und Professuren. Ganz Eilige finden den gewünschten Ansprechpartner garantiert per Stichwortsuche, per E-Mail ist ein erster

Kontakt blitzschnell hergestellt. Erneut offerieren Unternehmen aus dem In- und Ausland Jobs und Praktika für Studierende und Absolventen.

Sie sind interessiert? Dann ordern Sie bitte Ihr kostenloses Exemplar von »Transfer direct« – Kontakt siehe Info-Pfeil.

Eva Wricke

➔ Eva.Wricke@mailbox.tu-dresden.de

Online steht die neue Forschungs-CD-Rom unter folgender Web-Adresse zur Verfügung: www.forschung-cdrom.rek.tu-dresden.de

Ihre Anfragen auf dem Postweg richten Sie bitte an folgende Anschrift: TU Dresden, TUD Forschungsförderung/Transfer, ForschungsCD »Transfer direct«, 01062 Dresden

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.

Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463 - 32882. Fax: 0351 463 - 37165,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.

Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ
Tel.: 0351 463 - 32882, Fax: 0351 463 - 37165.

Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel.: 0351 3199-2670, Fax: 0351 3179936;
E-Mail: presse.seibt@gmx.de.

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 2. Oktober 2003.

Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.

Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



Streamingtechnologie am FRZ verfügbar

Am Fakultätsrechenzentrum der Fakultät Informatik stehen jetzt ein Streaming-Server und ein Video-/Audio-Arbeitsplatz zur Produktion entsprechender Streams zur Verfügung. Ermöglicht wurde die Beschaffung der Rechner durch die Bereitstellung der dafür notwendigen Mittel durch den Förderverein Freunde und Förderer der Informatik der TU Dresden e.V.

Die eingesetzte Technologie (Windows Media) gestattet den Abruf gespeicherter Streams (on demand) sowie die Live-Übertragung bestimmter Ereignisse.

Damit ergeben sich für die Fakultät Informatik auf dem Gebiet der Informationsbereitstellung oder für Präsentationen im Intra- bzw. Internet qualitativ und quantitativ völlig neue Möglichkeiten. Die Einsatzgebiete reichen dabei von der Aufbereitung sehr anschaulich und informativ gestalteter Lehrmaterialien (z.B. Video- und Audiosequenzen oder Bildschirmaufzeichnungen) bis hin zur öffentlichen Vorstellung besonders gelungener Arbeiten von Studenten in der Multimedia-Ausbildung.

Als Server kommt ein Rechner mit einem Xeon 2,4 GHz Prozessor und 400 GByte Plattenspeicher unter Windows 2003 mit Windows Media Dienste zum Einsatz.

Der Video-/Audio-Arbeitsplatz ist eine leistungsfähige Workstation, die u.a. mit zwei Intel Xeon 2,8 GHz Prozessoren ausgestattet ist. Die Auslegung als Dual-Monitorsystem gestattet dabei ein komfortables Arbeiten – insbesondere bei der Produktion von Bildschirmaufzeichnungen. Spezielle Peripherie (z. B. DV-Kamera, Audio-Mischpult etc.) und ein umfangreiches Spektrum an Spezialsoftware runden das Ganze ab. **Volkmar Lewandowski**

Party zum Semesterstart

Bevor der Studienalltag wieder richtig beginnt, ist erst mal feiern angesagt: zu Dresdens größter Semestereröffnungsparty auf dem Campus gibt es auf drei Ebenen wieder eine bunte Mischung aus Live- und Konservenmusik.

Live sind Knorkator, die Dresdner Rap-Hardcorer Chikago-Jazz und die Megakerls (aktueller Titel: »Schön sein«) dabei. Knorkator sind mit ihren ersten drei Alben schnell vom Geheimtipp zu einem der heißgeliebtesten Acts im Land geworden. Kaum eine andere deutsche Band hat so wie Knorkator begriffen, dass große Kunst sich nie ernst nimmt, chaotisches Aussehen auf Dauer großen formalen Geschickes bedarf und Schwermetall auch Spaß machen kann. Zur Party präsentieren Knorkator ihr viertes, brandneues Album »Ich hasse Musik«.

Wem das zu fremd ist bzw. wer nach den Konzerten noch nicht genug hat: auf zwei weiteren Ebenen gibt es von 20 bis 3 Uhr Party mit den DJ's »S-Bone« und »Tamas«.

➔ Semestereröffnungsparty, Mittwoch, 15.10.2003, ab 20 Uhr – Klub Neue Mensa

Weißeritzverlauf im Labor nachgebaut



»Wasser marsch« hieß es kürzlich im Hubert-Engels-Laboratorium der TU Dresden. Auf 35 Meter Länge hat die Landestalsperrenverwaltung ein Modell der Weißeritz mit dem neuralgischen Knick in Dresden nachbauen lassen. Im Hochwasseraugust des vergangenen Jahres trat der Fluss an jener künstlich geschaffenen Biegung in der Nähe der Löbtauer Straße über die Ufer und überschwemmte die

Dresdner Friedrichstadt. Im Flussbaulaboratorium soll nun im Maßstab 1:25 Hochwasser mit unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten simuliert werden. Mit Laser- und Ultraschalltechnik wird das Team um den Projektleiter Professor Helmut Martin und Laborleiter Dr. Detlef Aigner Versuchsdaten für Planungsvorschläge gewinnen. Im Januar 2004 soll die Messreihe abgeschlossen sein. Foto: Stipriaan

Von der Personalversammlung berichtet

Die Art, wie Stellen in der kommenden Zeit an der TU Dresden abgebaut werden, heißt, dass kein einziges Arbeitsverhältnis aufgelöst wird und es zu keiner betriebsbedingten Kündigung kommen wird. Dies war die Hauptbotschaft, die TU-Kanzler Alfred Post auf der Personalversammlung am 6. Oktober im Hörsaal 3 des Hörsaalzentrums verkündete. Gleichwohl müsse die TUD zusätzlich zu den 415 Stellen, um die sich der Personalbestand bis Ende 2004 zu verringern hat, bis zum Jahr 2010 weitere 110 Stellen abbauen. »Dieser Abbau ist nicht mehr durch »Auskämmen« in den Struktureinheiten der TU zu machen«, schätzte Post ein, sondern sei nur durch die begonnene Privatisierung der Zentralwerkstatt und des Fachsprachenzentrums zu realisieren. »Diese Einheiten werden privatwirtschaftlich weitergeführt, wobei die Beschäftigten dennoch Personal der TUD bleiben«, so Post, zudem brauche die Universität auch weiterhin effektive interne Strukturdiskussionen.

Zuvor hatte Rektor Professor Hermann Kokenge den zahlreichen Anwesenden nochmals die Genese des Hochschulvertrages mit der Sächsischen Staatsregierung geschildert. Letztlich habe der Vorteil der Planungssicherheit für die Gesamtuniversität bis zum Jahr 2010 den Ausschlag gegeben, den Vertrag zu unterzeichnen, wengleich damit den Plänen der Staatsregierung zur Schließung der Juristischen Fakultät in Dresden stattgegeben werden müsse. Magnifizenz kündigte an, dass sich

in den nächsten Tagen eine Arbeitsgruppe der Dresdner und Leipziger Universitäten konstituiere, die sich über die Eckpfeiler der künftigen Juristenausbildung in Sachsen verständigen werde. Derzeit seien zwei Modelle vorstellbar: zum einen das schrittweise Auslaufen der staatlichen Ausbildung in Dresden und zum anderen, die Ausbildung in Dresden in der jetzigen Form als Außenstelle der Leipziger Universität weiterzuführen.

Bezogen auf die aktuellen Immatrikulationszahlen hob der Rektor die erfreuliche Zunahme der Einschreibungen im Maschinenwesen – plus 31 Prozent – hervor, damit habe die Fakultät wieder den Stand Anfang der 90er Jahre erreicht. Ebenso beachtlich sei die hohe Nachfrage in der Architektur und Landschaftsarchitektur sowie in den Magister- und Lehramtsstudiengängen.

Traditionsgemäß hatte die Personalversammlung mit dem Arbeitsbericht des Personalrates begonnen. Der erstmals vom neuen Personalratsvorsitzenden Dr. Michael Hochmuth (Fakultät Informatik, seit vier Monaten im Amt) gehaltene Bericht zeigte das enorme Arbeitspensum der Arbeitnehmervertretung auf. Alleine 1450 Personaleinzelfälle wurden im vergangenen Jahr bearbeitet, in mehr als 60 Sprechstunden und mehr als 200 persönlichen und telefonischen Kontakten standen die Personalratsmitglieder der Belegschaft zur Verfügung. In der abschließenden Diskussion wies der Kanzler auf eine entsprechen-

de Frage darauf hin, dass die Universität in Zukunft Sprachweiterbildung und Sportangebote für Beschäftigte nicht mehr subventionieren könne. Einzelheiten dazu würden kommendes Jahr festgelegt. Im jetzigen Wintersemester könne es bei den bisherigen Regelungen bleiben.

Karsten Eckold



Dr. Michael Hochmuth, der Personalratsvorsitzende der TUD. Foto: UJ/Eckold



QUATRUM
Dresden

zentral und ruhig

z. B. 422 m², 4. Stock

Information und Vermietung:
BBV Immobilien-Verwaltungen
Susanna Witusch
Tel. 03 51 - 8 77 93 22
Mobil 01 71 - 7 27 47 52
susanna.witusch@bbv.de

Schweizer Straße

»Faszination Chemie« auch an TU Dresden

Am fünften bundesweiten Tag der offenen Tür des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) beteiligten sich 250 Chemiewerke und 40 Hochschulen. Insgesamt besichtigten 400 000 Besucher die Einrichtungen.

Auch die von der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie auf dem Universitätscampus angebotenen Veranstaltungen am 20. September 2003 waren ein voller Erfolg. Die zentrale Experimentalvorlesung von Professor Karsten Gloe unter dem Motto »Faszination Chemie – von der Alchemie bis zur Nanotechnologie« erfreute sich regen Zuspruchs. Im Anschluss daran bestand die Möglichkeit, die einzelnen Institute, Einrichtungen, Labore und Forschungsgeräte der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie in Augenschein zu nehmen. Dort wurden auch noch weitere Vorträge zu spezielleren Themen angeboten. Besonders die Institute Biochemie und Lebensmittelchemie hatten einen großen Ansturm zu verkräften.

Zusätzlich präsentierte sich die Chemie mit den Erlebnis-Ausstellungen zur »Quelle-Energie und Chemie« und einem Spezialteil aus der »Kuss« im Kulturpalast. Zusammen mit der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM) und der elbion AG gelang es der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, diese vom BMBF finanzierten Ausstellungen nach Dresden zu holen. Die Präsentationen wurden von kleineren Experimenten zum »Selbst- und Nachmachen« begleitet, die mit viel Engagement durch Studenten der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie betreut wurden. Für das gute Gelingen möchten wir uns nochmals recht herzlich bei allen Beteiligten bedanken.

Prof. K.-H. van Pée, Prodekan
Dr. G. Ludwig
Studienfachberater

Dresdner Gartenspaziergänge

Der letzte »Dresdner Gartenspaziergang« 2003 wird am Mittwoch, dem 22. Oktober, zum Medizinisch-Theoretischen Zentrum der TU Dresden – Außenanlagen führen.

Annette Dubbers

➔ Treffpunkt 16.30 Uhr, Augsburgsberger Straße, Straßenbahnhaltestelle 6 und 12, Nähere Informationen unter Telefon 0351 8119691.



Lassen Sie den Alltag hinter sich, genießen Sie mit allen Sinnen, erleben Sie den Luxus, das Design, das Komfort unserer exquisiten Schlafraummöbel. Wir möchten Sie einladen, lassen Sie sich in unserer kleinen Wohnwelt verzaubern. Wir freuen uns auf Sie.

Möbel Fröhlich
EINRICHTUNGSHAUS & KÜCHENSTUDIO

01734 Rabenau/Karsdorf, Tel. 03504/612552, www.moebel-froehlich.de / Jeden 3. Sonntag im Monat von 14-17 Uhr geöffnet, ohne Beratung und Verkauf

Erster Mammutbaum steht



Sequoiadendron giganteum heißt er und ist der erste seiner Art, der feierlich im neuen Nordamerikaareal des Forstbotanischen Gartens Tharandt gepflanzt wurde. Wie bei Premieren üblich, legten gleich mehrere Prominente Hand an Spaten und Mammutbäumchen: der Sächsische Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft Steffen Flath (l.), der Tharandter Bürgermeister Hagen Sommer (M.) und der Dekan der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Professor Peter Werner. Insgesamt wird der Garten um mehr als 40 nordamerikanische Waldformationen erweitert. Die geografische Geländegestaltung ist weitgehend abgeschlossen und auch die meisten Wege sind bereits angelegt. Foto: Leiberg

Zwischen Büchern und Kürbisfeldern

Ein Austauschprogramm zwischen TUD und Kent State University – Bericht

Ein Jahr im Ausland zu studieren, ist mehr als nur ein Universitätswechsel. Es ist die Möglichkeit, ein anderes Land, eine fremde Kultur und ihre Menschen kennen zu lernen. Es ist die Chance, Neues zu lernen – nicht nur im akademischen Sinne, sondern auch über sich selbst.

Eine der zahlreichen Möglichkeiten, die es an der TU Dresden gibt, ins Ausland zu gehen, ist das Austauschprogramm mit Kent State University, Ohio. Wer bei der Nennung des Staates Ohio an Farmland denkt, an Felder, die bis an den Horizont reichen, der hat sicherlich Recht. Immerhin habe ich in Ohio meine ersten Kürbisfelder gesehen, die aussahen, als ob jemand Basketball verloren hätte. Aber, Ohio hat mehr zu bieten als Landwirtschaft. Ein Beweis dafür ist das Leben an Kent State. Sicherlich, Kent ist eine kleinere Ortschaft und zählt in etwa ebensoviel Einwohner wie Studenten, rund 30 000. Trotzdem kann ich nicht behaupten, dass ich mich nur ein einziges Mal gelangweilt hätte.

Wer jetzt an eine ausschweifende nächtliche Kneipenszene denkt, der wird von Kent enttäuscht werden. Wer an ein faules Studentenleben denkt, ebenfalls. Der anfallende Arbeitsaufwand für die Lehrveranstaltungen ist für uns deutsche Studenten ungewöhnlich hoch. Durchschnittlich belegt jeder Student pro Semester vier bis fünf Kurse. Dies erstaunte mich am Anfang sehr, klingt es doch für deutsche Studenten unheimlich hoch. Ich sollte aber bald erfahren, dass wenige Kurse nicht automatisch auch wenig Arbeit bedeuten. Die durchschnittliche Dauer jedes Kurses beträgt wöchentlich 150 Minuten, die häufig auf zwei bis drei Sitzungen aufgeteilt werden. Für jede Veranstaltung sind immense Mengen an Texten zu bewältigen; zusätzliche Tests, Zwischen- und Endklausuren sowie Vorträge und Hausarbeiten runden den studentischen Alltag ab.

Die Herausforderung für mich als Austauschstudent lag nicht nur in der Masse an Aufgaben in einer Fremdsprache, sondern auch darin, Studieninhalte, die mir aus Dresden bekannt waren, aus neuen Blickwinkeln heraus zu betrachten. Durch die unterschiedlichen Entwicklungen der Wissenschaften in Europa und den USA ist das Hauptaugenmerk auch in der Lehre häufig auf unterschiedliche Theorieströmungen gerichtet. Nachschlagen kann man in der Bibliothek, die in den Prüfungszeiten bis 1 Uhr nachts geöffnet bleibt oder im Internet, zu dem man in vielen, modern eingerichteten Computer-Pools, die teilweise 24 Stunden täglich geöffnet sind, Zugang hat.

Da schon die alten Griechen wussten, dass nur in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist steckt, steht den Studenten neben den Studienmöglichkeiten auch ein modern eingerichtetes Recreation- and Wellness Center zur Verfügung, das von Fitnessmaschinen über Basketball-Courts, Joggingbahn, Schwimmhalle und Sauna alles zu bieten hat. Überhaupt, Sport wird großgeschrieben, repräsentieren die Sportteams doch die Universität und werben für neue Studenten. Am bekanntesten ist in Kent wahrscheinlich das Footballteam »Golden Flashes«, aber ebenso existieren Field Hockey, Base- und Softball, Track and Field und viele weitere mehr.

Finanziert werden die vielen Angebote für die Studenten nicht zuletzt durch die Tuition, die Studiengebühr, die jeder entrichten muss und die mehrere tausend Dollar pro Semester beträgt – unvorstellbar für Deutschland.

Dank des bestehenden Austauschprogrammes zwischen TU Dresden und Kent State University blieben mir, zum großen Glück, diese opulente Menge an Ausgaben erspart. Ich legte mein Geld für Ausflüge nach Chicago, New York oder ins Amish County an. Zu den Niagarafällen habe ich es leider nicht geschafft, aber vielleicht ja das nächste Mal. Denn, soviel ist sicher: Wiederkommen möchte ich auf jeden Fall.

Sigrid Streit

Auch Dresdner stellten ihre Forschungsergebnisse vor

Europäische Mikrobiologen und Hygieniker tagten an der TUD

Vom 28. September bis 1. Oktober fand im Hörsaalzentrum der TU Dresden die 55. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie statt. Rund 600 europäische Experten tauschten sich zu Forschung an und Management von Infektionskrankheiten aus.

UJ sprach mit dem Tagungsleiter, Herrn Professor Dr. med. Enno Jacobs, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Medizinischen Fakultät der TUD.

UJ: Was ist das Besondere der 55. Tagung der DGHM?

Analog dem Motto zum 125-jährigen Bestehen der TUD »Wissen schafft Brücken« wurde der Kongress erstmals gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie (DGHM) und der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) ausgerichtet.

Die Zusammenarbeit aller auf der Tagung präsenten Fachdisziplinen ist notwendig, um die Vielzahl der Infektionen, die zum Beispiel über Lebensmittel, Wasser, über Tiere, aber auch von Mensch zu Mensch übertragen werden, bereits im Vorfeld zu erkennen und erfolgreich zu verhindern.

Das wissenschaftliche Programm bot Informationen und Austausch über weltweit drängende Probleme zu neuen Infektionskrankheiten sowie neue Konzepte für Diagnostik, Therapie und präventive Maßnahmen, die es ermöglichen, die bisher erreichte Lebensqualität von Mensch und Tier zu erhalten und zu verbessern. Auch Fragen der Qualitätssicherung, zu Diagnose Related Groups (DRG) in der Mikrobiologie, Krankenhaushygiene und vielem anderen wurden erörtert.

UJ: Welche Dresdner Forschungsergebnisse wurden auf der Tagung präsentiert?

In der Medizinischen Mikrobiologie ist es heute möglich, mit molekularbiologischen Methoden Bakterien als hochinfektios und krankheitserzeugend oder aber als zur Normalflora von Mensch oder Tier sicher zu unterscheiden. Krankheitserzeugende Strukturen liegen häufig konzentriert in bestimmten Regionen – den Pathogenitätsinseln – des Erbgutes einer Bakterienzelle. Auf diese Zielstrukturen baut die Entwicklung von Sonden, die in idealer Kombination mit der Chip-Technologie die bakterielle Diagnostik ergänzen soll.

Dr. Stefan Monecke (TUD) berichtete auf der Tagung von ersten in Dresden entwickelten Diagnostikchips zum Nachweis von multiresistenten Staphylokokken, die zusätzlich sofort die Resistenz gegen Antibiotika anzeigen. Damit konnte eine erhebliche Zeitersparnis gegenüber den bisherigen bakteriologischen Methoden erreicht werden, was für die klinische Praxis bedeutet, dass die Patienten schon am ersten Tag mit einem Antibiotikum behandelt werden können, gegen das der Erreger sicher anspricht. Damit verbunden sind nicht nur der Behandlungserfolg, sondern auch die Früherkennung von hochresistenten Bakterien auf einer Krankenstation und damit die sofortige Einleitung von Isolierungs- und gezielten Hygienemaßnahmen zur Minimierung von Infektionsketten.

Des Weiteren wurden Vorträge von Mitarbeitern meines Institutes zum Thema Legionellen im Trinkwasser, beispielsweise zu diagnostischen Möglichkeiten zum Nachweis einer Legionellose, gehalten.

(Darüber wird UJ in einer späteren Ausgabe berichten.)

UJ: Auf der Tagung wurden mehrere Forschungspreise an junge Wissenschaft-

ler vergeben, sind Dresdner Wissenschaftler unter den Preisträgern?

Verdient hätten auch einige Dresdner Wissenschaftler einen Forschungspreis. Als Gastgeber und Tagungsleiter befinde ich mich in der schwierigen Lage, in dieser Entscheidung nicht ganz unbefangenen zu sein...

Hervorheben möchte ich die herausragenden Forschungsleistungen von Professorin Petra Gastmeier (Hannover), deren bemerkenswertes Engagement als Krankenhaushygienikerin zu Recht mit dem Hauptpreis der Stiftung der DGHM gewürdigt wurde. Damit ging der Hauptpreis seit 23 Jahren zum ersten Mal an eine Frau. In ihrem Vortrag »Epidemiologie und Transmission von nosokomialen Infektionen auf Intensivstationen« berichtete sie über Studienergebnisse, die den wirtschaftlichen Nutzen von Infektionserkennung und Infektionsbekämpfung illustrieren.

Vielen Dank für das Gespräch.

Dagmar Möbius

Aus den Gastmeier-Studien

Jährlich werden in Deutschland 6,5 Millionen Patiententage auf Intensivstationen gezählt. Treten nosokomiale Infektionen (wie zum Beispiel Pneumonie, Sepsis oder MRSA) auf, verlängert sich die durchschnittliche Verweildauer auf der Intensivstation um 5,2 Tage. Das ergibt bei jährlich 100 000 nosokomialen Infektionen insgesamt 520 000 zusätzliche ITS-Verweildauer. Bezieht man die täglichen ITS-Kosten von durchschnittlich 1200 Euro pro Tag in die Hochrechnung ein, ergeben sich Zusatzkosten von ca. 620 Millionen Euro im Jahr. Vermeidbar wären ca. 15 Prozent der nosokomialen Infektionen – dies allein ergebe eine Ersparnis von 100 Millionen Euro im Jahr.

Alternative Heilweisen in Geschichte und Gegenwart

Die alternative, angeblich »sanfte« Medizin gilt als Ergebnis jahrhundertalter, ja jahrtausendalter Erfahrung. Die botanischen Kenntnisse einer mittelalterlichen Äbtissin, verbunden mit fernöstlichen Heilweisen, dazu noch esoterische Einflüsse und geradezu magische Praktiken – als ein Gemenge aus diesen und vielen weiteren Zutaten erscheint heute der Markt »Alternative Heilweisen«. Da stehen Homöopathie und Naturheilkunde – beide mit langer deutscher Tradition – neben chinesischer Medizin und Ayurveda, die erst seit den 1980er Jahren in den USA und Europa in westlicher Lesart verbreitet werden. »Allheilmittel« aus der mittelalterlichen Dreckapothek (»Eigenurin«) feiern genauso fröhliche Wiederauferstehung wie astrologische, esoterische (Edelsteintherapie) oder magische Anschauungen (Geistheilung). Der interessierte Laie kann sich kaum einen Überblick verschaffen und wird oft mit vorgeblich wissenschaftlichen Theorien mehr verwirrt als aufgeklärt.

Hier kann ein Blick auf die Geschichte, die Umstände der Entstehung und Adaptation von Heilweisen erhellend sein. So entstand die klassische Naturheilkunde im deutschsprachigen Raum im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts auch als Reaktion auf die Entwicklung der Schulmedizin. Während diese versuchte, eine streng naturwissenschaftliche Basis zu erreichen und immer mehr »objektive«, messbare Daten zur Diagnostik heranzog, vernachlässigte sie gleichzeitig die bis dahin selbstverständliche ganzheitliche Sicht auf den Menschen und die Anwendung so genann-



Teil der Titelseite der ersten Ausgabe des »Naturarztes« von 1863. Sehr schön kann man die Vorstellungswelt der Naturheilkundler sehen: Während die Schulmediziner beschämt das Krankenzimmer verlassen, da sie nicht geholfen haben, betritt der Hoffnung und Gesundheit spendende Naturarzt das Feld. Das Fenster wird geöffnet für frische Luft, in Krügen wird frisches, kaltes Wasser gebracht und die ganze Familie arbeitet an der Gesundung des Patienten.

ter natürlicher Wirkfaktoren (Licht, Luft, Wasser, Kälte, Wärme, Diät). Medizinische Laien mit diagnostischem und therapeutischem Talent, die zudem über eine charismatische Persönlichkeit verfügten, füllten mit ihrer Erfahrungsheilkunde genau diese von den Patienten empfundenen Defizite. An dieser Grundkonstellation hat sich bis heute trotz großer Bemühungen einzelner Mediziner nicht viel geändert.

Doch welche der alternativen Verfahren haben sich bewährt und können heute die Schulmedizin ergänzen oder gar ersetzen? Sind ihre Wirkungen naturwissenschaftlich nachweisbar, hat die Schulmedizin

vielleicht sogar manche Erfahrungen übernommen und in ihren Heilschatz integriert? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich im Wintersemester 2003/2004 eine vom Institut für Geschichte der Medizin der Medizinischen Fakultät veranstaltete Ringvorlesung »Alternative Heilverfahren in Geschichte und Gegenwart« für StudentInnen aller Fachrichtungen und weitere interessierte HörerInnen. Wissenschaftlich ausgewiesene Gastdozenten untersuchen beispielsweise die Kräutermedizin der Hildegard von Bingen, gehen der Freikörperkultur in der Naturheilbewegung nach oder untersuchen den anhaltenden Erfolg des Bircher-Benner-Müeslis und der Homöopathie. Ein Referent wird medizinische Auffassungen in China und im Abendland vorstellen und die westliche Lesart »der chinesischen Medizin« (die als homogene Einheit gar nicht existiert) analysieren. Schließlich sollen Möglichkeiten und Grenzen alternativer Heilverfahren, beispielsweise in der Krebstherapie und in der Praxis einer Allgemeinmedizinerin, ausgelotet werden.

Am 15. Oktober wird ein Vortrag von Dr. Marina Lienert (Institut für Geschichte der Medizin Dresden) »Man kann alles mit allem heilen – Von der Kaltwasserheilanstalt des 19. Jahrhunderts zur Klassischen Naturheilkunde der Gegenwart« die Reihe einleiten, die 14-tägig mittwochs von 15.15 Uhr bis 16.45 Uhr im Hörsaal 2 des Medizinisch-Theoretischen Zentrums (Fiedlerstraße 42) fortgeführt wird. Ausführlichere Infos unter der Rufnummer 0351 3177405. Dr. Marina Lienert

»Schnupperkurs« – Internationale Sommerschule zum Riechen und Schmecken



Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Sommerschule Studenten bei einer praktischen Übung.

Foto: HNO-Klinik

Die Arbeitsgruppe Riechen und Schmecken an der HNO-Klinik des Universitätsklinikums Dresden veranstaltete vom 27. Juli bis 2. August eine internationale Sommerschule. 19 Teilnehmer aus zehn Ländern informierten sich über den aktuellsten Forschungsstand des Fachgebietes.

In Seminaren und praktischen Übungen vermittelten Experten aus den USA, Schweden, Frankreich und Deutschland unter anderem Kenntnisse über psychische und physische Prozesse bei der Wahrnehmung von Gerüchen und über Chemosensorik. Eine besondere Rolle spielte die Entdeckung des möglichen Zusammenhangs

zwischen eingeschränktem Riechsinn und einer Parkinson-Erkrankung. Weitere Themen waren Grundlagen des Gedächtnisses für bestimmte Gerüche oder zur Unterscheidung von Duftstoffen.

Professor Dr. Thomas Hummel, Leiter des Bereiches Riechen und Schmecken an der HNO-Klinik in Dresden (Direktor: Professor Dr. Karl-Bernd Hüttenbrink) und Mitorganisator der Sommerschule, unterstreicht die Bedeutung solcher Zusammenkünfte für den Wissenschaftsstandort Dresden. »Gerade im Bereich Riechen und Schmecken sind wir in Sachen Forschung hier am Uniklinikum Dresden mit

führend«, erläutert Hummel, »und das müssen wir auch nach außen transportieren.«

»Die Summerschool war nicht ausschließlich ein Projekt der HNO-Klinik, sondern ist nur durch die wirklich intensive Mitarbeit anderer Kliniken und Institute möglich gewesen«, hält Hummel fest. »Ein besonderer Dank geht an Professor Martin Witt vom Institut für Anatomie, Dr. Johannes Gerber aus der Neuroradiologie und Dr. Antje Müller aus der Neurologie.« Übrigens: Die Planungen für die Sommerschule im kommenden Jahr haben bereits begonnen. **Konrad Kästner**

Koordinierungszentrum für Klinische Studien gegründet

Wer klinische Studien auf Spitzenniveau abwickeln will, trifft in Deutschland oft auf verhältnismäßig ungünstige Voraussetzungen. Das gilt insbesondere für Vorhaben, die Ärzte der Universitätsklinik initiieren. Gründe dafür sind, dass die Ärzte die ICH-GCP-Standards (International Conference on Harmonisation; Good Clinical Practice) in ihrer Ausbildung nicht kennen lernen und dass den wissenschaftlichen Mitarbeitern meist die Zeit für eine gewissenhafte Abwicklung der Studie fehlt. Aber: Voraussichtlich ab dem Jahr 2004 müssen alle Studien gemäß der EU-Direktive

2001/20/EC die Anforderungen der ICH-GCP-Standards erfüllen.

Um diesem Problem zu begegnen, fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Gründung von Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS). Derzeit gibt es in Deutschland zwölf Zentren, eines der jüngsten ist an der Medizinischen Fakultät. Künftig soll sich das Zentrum aus seinen selbst erwirtschafteten Erträgen finanzieren, derzeit gibt es noch Gelder vom BMBF (degressiv bis 2008) und vom Land Sachsen. Das KKS Dresden bietet wissenschaftliche und konzeptionelle Un-

terstützung bei Planung und Design von Studien, die den ICH-GCP-Richtlinien entsprechen. Es übernimmt biometrische Planung und statistische Auswertung, unterstützt die Wissenschaftler beim Erstellen des Studienprotokolls, der Patienteninformation und des Erhebungsbogens (Case Report Form). Auch das Projektmanagement, die Studienkoordination, das Monitoring und die Qualitätssicherung können in die Hände der KKS-Mitarbeiter gelegt werden. Speziell ausgebildete Schwestern und Medizinisch-Technische Assistentinnen des KKS Dresden können die Studien

Hermann-Kolbe-Preis verliehen

Am 6. Oktober 2003 verlieh die Technische Universität Dresden den von AWD.pharma gestifteten Hermann-Kolbe-Preis an Dr. Thomas Rattei.

Rattei erhielt die Auszeichnung für seine hervorragende Dissertation mit dem Thema »Entwicklung und Charakterisierung von Komplexen aus Cetorelix und biopholen Trägermaterialien«. Cetorelix ist eine für die Behandlung von Brust- und Prostatakrebs interessante Substanz. Der Ausgezeichnete suchte nach Darreichungsformen, die weitgehend patientenakzeptabel sind. Die Arbeit ist eine gelungene Synthese von theoretischer Grundlagenforschung, der praktischen Umsetzung in neue verbesserte Wirkformen und deren galenische und analytische Charakterisierung. Die in der Dissertation gewonnenen Erkenntnisse flossen unmittelbar in die Produktentwicklung in der pharmazeutischen Industrie ein.

Thomas Rattei wurde 1969 in Dresden geboren, besuchte dort die Schule und erlernte den Beruf eines Laboranten. Das

Abitur legte er an der Technischen Hochschule Merseburg ab. An der Technischen Universität Dresden studierte er Chemie und war bis 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter an dem Institut für Biochemie der TU Dresden. Heute ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Wissenschaftszentrum Weihenstephan der TU München.

Der Hermann-Kolbe-Preis wird seit 1998 für hervorragende Dissertationen auf den Gebieten Chemie, Pharmazie und Medizin verliehen. Hermann Kolbe war ein hervorragender deutscher Chemiker. Er entdeckte u. a. die Salicylsäuresynthese, deren technische Realisierung in einem Vorgängerbetrieb des heutigen AWD.pharma die moderne pharmazeutische Industrie begründete. Der Preis ist mit 5 000 Euro dotiert und wird von dem Dresdner Arzneimittelhersteller AWD.pharma gesponsert.

Dr. Bernhard Sorms, Tel.: 0351 834-1662, Fax: -2044
bernhard.sorms@awd-pharma.com
http://www.awd-pharma.com

Jubiläumsmedaille für Prof. Otto Bach

Für sein verdienstvolles Wirken bei der Neugründung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus 1993 und deren Aufbau zu einer hinsichtlich Forschung und Lehre angesehenen Einrichtung erhielt Prof. Otto Bach die Jubiläumsmedaille »175 Jahre TU Dresden« in Gold. Im Rahmen der Festveranstaltung zum zehnjährigen Bestehen der Medizinischen Fakultät am 1. Oktober 2003 überreichten Prof. Hermann Kokenge, Rektor der TU Dresden, Prof. Hans-Detlev Saeger, Dekan der Medizinischen Fakultät, und Prof. D. Michael Albrecht, Medizinisches Vorstandsmitglied des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, diese Sonderprägung an Prof. Bach. Dekan Saeger dankte ihm besonders für sein umsichtiges Handeln beim Übergang von der Medizinischen Akademie, deren Rektor Prof. Bach seit 1991 war. Seine menschliche und ausgleichende Art habe wesentlich dazu beigetragen, dass die Fakultät sich so



Prof. Bach.

erfolgreich entwickeln konnte und heute ein wichtiger Bestandteil der Technischen Universität Dresden ist.

Prof. Otto Bach, kommissarischer Dekan von 1993 bis 1994, unterstrich bei der für ihn absolut überraschenden Ehrung, dass er nur einen Bruchteil der Medaille beanspruchen könne. Die Erfolgsgeschichte der Fakultät sei untrennbar mit dem Engagement aller Mitarbeiter verbunden. **Konrad Kästner**

Sehr günstige Single-Wohnung!!

Dresden – Gorbitz:
1-RWE, ca. 27 m² Plattenbau,
ab 109,- € , zzgl NK

Helbigsdorfer Weg 8/101
Helbigsdorfer Weg 12/401
Herzogswalder Str. 1/403



Leutewitzer Ring 20, 01169 Dresden
Ihre Ansprechpartnerin: Frau Werner
Tel. 0351/431 31 670
Weitere Mietangebote:
www.abakus-immobilien.de

Der Carl Gustav Carus Förderpreis 2003 wurde verliehen

Der Förderverein der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden e. V. vergab am 1. Oktober 2003 den Förderpreis für hervorragende Doktorarbeiten und wissenschaftliche Veröffentlichungen.

Im Rahmen der feierlichen Festveranstaltung zum zehnjährigen Jubiläum der Medizinischen Fakultät erhielten die fünf Preisträger ihren verdienten »Lorbeer« aus der Hand von Professor Michael Meurer, Direktor der Hautklinik am Universitätsklinikum Dresden und Vorsitzender des Fördervereins.

Das Preisgeld aller fünf Ehrungen betrug insgesamt 4000 Euro.

Die Stadtsparkasse Dresden unterstützte den Förderverein auch in diesem Jahr großzügig bei der Finanzierung. Erstmals wurde zusätzlich mit dem Preis des For-

schungsdekanats 2003 (1000 Euro) auch die beste wissenschaftliche Publikation prämiert.

Die Preisträger im Einzelnen:

1. Platz: Steffen Kurt Briem, Doktorvater: Prof. Ruth. H. Strasser
2. Platz: Manja Bock, Doktorvater: Prof. Ursula Ravens
3. Platz: Mechthild Krause, Doktorvater: Prof. Michael Baumann
4. Platz: Sun Liping, Doktorvater: Prof. Jobst Henker
5. Platz: Nora Naumann, Doktorvater: PD Dr. Angela Rösen-Wolff

Preis des Forschungsdekanats: Dr. Knut Schäkel **Konrad Kästner**

Urlaub im Berchtesgadener Land



Familiär geführtes Urlaubshotel bietet im Berchtesgadener Land Urlaub, Entspannung und ein Wohlfühlen wie zu Hause, gemütliche Gasträume, Hallenbad, Sauna/Solarium. Die Zimmer verfügen über Bad/WC, Balkon/Terrasse, TV u. Tel. Übernachtung (bis 31.05.03), incl. Frühstück: EZ: 30,- €, DZ: 25,- € bis 34,- €

Hotel Wimbachklamm, 83486 Ramsau
T: 08657/9888-0, F. -9888-70, Mail: hotel-wimbachklamm@t-online.de

Best Western Leonardo Hotel DRESDEN



- 82 vollklimatisierte Hotelzimmer
- 3 Tagungsrestaurants mit moderner Technik
- Restaurant "Pizzeria da Vinci" mit regionaler und ital. Küche
- Sauna, Solarium
- Tagungssaal

Bamberger Str. 14 - 01187 Dresden
Tel. 03 51/ 4 66 00 - Fax 03 51/ 4 66 01 00
www.leonardo.bestwestern.de
e-mail: info@leonardo.bestwestern.de

Rektor vor 100 Jahren: Leonidas Lewicki (1840 bis 1907)

*Einer der besten
Maschinenbauer seiner
Zeit leitete die TH Dresden*

Als im April des Jahres 1903 der Chemiker Walther Hempel die Insignien des Rektors der TH Dresden an Leonidas Lewicki übergab, trat erstmals seit Ernst Hartig (1890/91) wieder ein Repräsentant der damaligen Mechanischen Abteilung, der heutigen Fakultät Maschinenwesen, an die Spitze der Hochschule.

Lewicki hatte am renommierten Eidgenössischen Polytechnikum Zürich bei Franz Reuleaux und Gustav Anton Zeuner Maschinenbau studiert, danach Erfahrungen als Konstrukteur erworben und bis



Leonidas Lewicki. Repro: TU-Archiv

1870 als Professor am baltisch-deutschen Polytechnikum in Riga gelehrt. Von dort ging er nach Aachen an das neu gegründete Polytechnikum. Mittlerweile hatte Zeuner die Direktion des königlich sächsischen Polytechnikums übernommen und 1874 berief er Lewicki, den er als einen seiner besten Schüler bezeichnete, als ordentlichen Professor für Maschinenbaukunde und Maschinenkonstruieren. Mit diesem wechselten 20 Studierende von Aachen nach Dresden, um hier bei ihrem Lehrer das Studium fortzusetzen – eine außergewöhnliche Anerkennung für einen Hochschullehrer.

Gemeinsam mit Zeuner strebte Lewicki neue Ausbildungsmethoden für die Studierenden der Mechanischen Abteilung in damals aufkommenden Maschinenlaboratorien an, in denen sowohl die Unterweisung der künftigen Ingenieure an betriebsfähigen Kraft- und Arbeitsmaschinen erfolgen als auch Auftragsforschung betrieben werden sollte. In der »Alten Hochschule« am Bismarckplatz richtete er im Jahr 1896 das erste Dresdner Maschinenlaboratorium, noch im bescheidenen Rahmen, ein. Doch angesichts der enormen Entwicklung im Maschinenwesen, besonders auf dem Gebiet der Kraftmaschinen, erkannte man bald, dass nur in einer großzügig geplanten und modern ausgestatteten Einrichtung die von der Industrie benötigten Fachleute auszubilden waren und zukunftsweisende Forschung betrieben werden konnte. Im Zuge der Bauplanung für das neu erworbene Hochschulgelände in der Dresdner Südvorstadt erhielt demzufolge das künftige Maschinenlaboratorium einen hohen Stellenwert. Der Architekt Karl Weißbach ließ sich hinsichtlich der technischen Einrichtung durch Leonidas Lewicki und dessen Sohn und Lehrstuhlnachfolger Ernst (1863-1937) beraten. 1902 konnte das Gebäude an der George-Bähr-Straße,

der heutige Mollier-Bau, eingeweiht werden. Bereits vor dem Umzug trug der von Leonidas Lewicki geleitete Teil die Bezeichnung »Maschinenlaboratorium A für Dampf- und Wassermaschinen«, während Richard Mollier ab 1897 das »Maschinenlaboratorium B für Technische Thermodynamik, Gas- und Kältemaschinen« leitete. Nach Lewickis Tod erfolgte die Vereinigung beider Laboratorien und Mollier übernahm die Gesamtleitung.

Zeuner- und Berndt- Bauten aus Lewicki-Zeit

In die Zeit von Lewickis Rektorat fiel 1903 die Einweihung des Neubaus für die Mechanisch-Technische Versuchsanstalt (heute Berndt-Bau) an der Helmholtzstraße sowie die Fertigstellung des Hauptgebäudes der Mechanischen Abteilung (Zeuner-Bau). Die Hochschule hatte zu diesem Zeitpunkt 1047 eingetragene Studenten.

Während Lewicki als Rektor verstärkt auch repräsentative Aufgaben zu erfüllen hatte, leitete sein Sohn als anerkannter Maschinenwissenschaftler einen Großteil der Arbeiten im Maschinenlaboratorium, wie z.B. kalorimetrische Untersuchungen an Kesseln sowie Versuche an Dampfmaschinen und Dampfturbinen. Immer häufiger wurde Lewicki senior in den Jahren nach 1904, in denen er auch seinem Amtsnachfolger, dem Rektor Cornelius Gurlitt, als Prorektor zur Seite stand, von schweren Erkrankungen geplagt, so dass sein Sohn, unterstützt durch Adolph Nägel und Max Buhle, den Hauptteil der Lehraufgaben und die maschinenwissenschaftlichen Versuche übernahm. Am 27. August 1907 starb Leonidas Lewicki in Dresden, ein Maschinenbauer, den man zu den besten seiner Zeit zählen darf. Dr. Karin Fischer Kustodie

Willkommen in der »Verkehrten Welt«

*Studenten der
Verkehrswissenschaften
mit eigenem Verein*

Die Vorgeschichte: Im Oktober 2001 besuchten erstmalig Dresdner Studenten der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« die Stadt Omsk und deren Staatliche Universität für Eisenbahnwesen. Eine zweite Gruppe machte sich ein Jahr später auf den Weg. Es folgten Gegenbesuche, kultureller und fachlicher Austausch, eine Hochschulvereinbarung wurde erarbeitet und Kontakte zu anderen Hochschulen in Osteuropa entstanden – beispielsweise zu Zagreb, Pardubice, Wien und Moskau.

Zu einem Vortreffen und Ideensammeln bezüglich des »I. Treffens europäischer Verkehrsstudenten« begegneten sich vom 24. bis 28. Juni 2002 Verkehrsstudenten aus Omsk/Russland; Zagreb/Kroatien und Pardubice/Tschechische Republik in Dresden.

Im Zuge dieser Besuche europäischer Verkehrsstudenten in Dresden und umgekehrt, entstand von Studenten der Studiengänge Verkehrswirtschaft und Verkehrsingenieurwesen verschiedener Semester die Studenteninitiative »Verkehrte Welt«. Am 4. Juni 2003 gründete sich daraus der gemeinnützige Verein »Verkehrte Welt« e. V. Ziel des Vereins ist die Förderung und Vernetzung von Studenten und Universitäten auf dem Gebiet der Verkehrswissenschaften, wissenschaftlichen Arbeiten, Vorbereitung und Durchführung von Workshops und Ringvorlesungen mit internationalen Inhalten zur Verkehrswissenschaft sowie der kulturelle und fachliche Austausch.

Die Gegenwart: Vom 20. bis 21. September haben die »Verkehrte Weltler« an einem europäischen Studententreffen in Verbindung mit den 19. Verkehrswissenschaftlichen Tagen (VWT), die am 22. und 23. September 2003 in Dresden stattfanden, gearbeitet.

Eingeladen waren bis zu 50 Studenten aus ganz Europa, um einen »Nährboden« für neue, produktive Ideen zu schaffen, Verbindungen und Partnerschaften zu knüpfen, Kontaktbörse und Vernetzungsmöglichkeit darzustellen und den Erfahrungsaustausch und den wissenschaftlichen Dialog zu fördern.

Finanziell unterstützt wurde der Verein dabei vom Fachschaftsrat Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, dem Studenterrat, dem Jungen Forum der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft, dem Akademischen Auslandsamt, der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden und durch Spenden einiger Lehrstühle und Professuren der verkehrswissenschaftlichen Fakultät, bei denen wir uns sehr herzlich bedanken möchten.

Weitere finanzielle Hilfe für die Vereinsarbeit ist natürlich willkommen! Wer den Verein fördern möchte, spendet an: Verkehrte Welt e.V. bei der Stadtparkasse Dresden, Bankleitzahl 850 551 42, Kontonummer 340 005 181.

Wer an weiteren Informationen interessiert ist oder mitmachen will, der kann unter www.verkehrte-welt.de.vu oder verkehrte-welt@gmx.net mehr erfahren. Außerdem ist regelmäßiger Treff jede ungerade Woche 18 Uhr vor dem Potthoff-Bau, Hettnerstrasse 1-3.

Thea Kranke und Sandra Doil

TU-Studenten schreiben eine Verfassung für Europa

Während der Europäische Verfassungskonvent in Brüssel seine abschließenden Beratungen durchführte, machten sich auch Dresdner Studenten Gedanken über die künftigen Werte, Ziele und Institutionen der Europäischen Union. Im Sommersemester 2003 fand das Hauptseminar »Workshop EU-Verfassung«, geleitet von Professor Hans Vorländer und Dr. André Brodacz, an der Professur für politische Theorie und Ideengeschichte statt.

Die Studenten konnten in einem Planspiel die Arbeit des Verfassungskonvents nachvollziehen. In Arbeitsgruppen entwickelten sie Vorschläge für eine künftige Verfassung Europas, aus denen vom Konventspräsidium ein gemeinsamer Entwurf gefertigt wurde. Dieser Entwurf wurde engagiert diskutiert, überarbeitet und am 15. Juli verabschiedet.

Im ersten Teil des Seminars wurde die theoretische Grundlage für die Arbeit an der Europäischen Verfassung gelegt. Die Studenten beschäftigten sich zunächst mit den unterschiedlichen nationalen Verfassungskulturen in Europa, analysierten europapolitische Reden von Politikern und setzten sich mit Theorien postnationaler Verfassungskultur in der EU auseinander.

Im zweiten Seminar teil hatten die Studenten die Aufgabe, in Gruppenarbeit eigene Entwürfe für eine Europäische Verfassung zu schreiben. Es galt, ausgewählte Artikel selbst zu formulieren und der Verfassung einen Leitgedanken voranzustellen, der sich an einer der Theorien postnationaler Integration orientieren sollte. Im Ergebnis präsentierten die Gruppen vielfältige und innovative Entwürfe, die genügend Stoff für die folgenden Diskussionen bereithielten.

Nun wurde die Arbeit nach der Konventsmethode fortgesetzt. Eine Präsidiumsgruppe hatte die Aufgabe, die Entwürfe der verschiedenen Gruppen zu einem Entwurf zusammenzufügen, der von allen Teilneh-

mern Zustimmung finden sollte. Nach Vorlage dieses Entwurfs hatten die Arbeitsgruppen wiederum die Möglichkeit, Änderungsanträge zu formulieren. Diese Anträge wurden in einer fünfständigen »Konventssitzung« vorgestellt und beraten, jedoch nicht zur Abstimmung gestellt. Das Präsidium sollte in der Sitzung ein Stimmbild erhalten und im Anschluss nach eigenem Ermessen die vorgeschlagenen Änderungen einarbeiten.

Schließlich wurde – zur gleichen Zeit, als auch der Brüsseler Konvent seine Arbeit beendete – der finale Verfassungsentwurf vom Präsidium vorgelegt und noch einmal kontrovers diskutiert. Der Entwurf wurde schließlich mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Der studentische Verfassungsentwurf unterscheidet sich vor allem hinsichtlich Institutionen der EU deutlich vom »echten« Entwurf aus Brüssel. So sehen die TU-Studenten keinen Europäischen Außenminister vor. Ministerrat und Europäischer Rat wurden zu einer Institution zusammengelegt.

Die Kommission erhielt die Gestalt eines reinen Exekutivorgans, welches nicht länger nach Nationenproporz zusammengesetzt ist. Weiterhin sieht die Verfassung einen Europäischen Konvent vor, der auch künftig über das politische Leben in der Union, wichtige Grundfragen und die Fortentwicklung der Verfassung debattieren soll.

Das Seminar wurde von den Teilnehmern zwar als arbeitsintensiv, aber auch als äußerst interessant und lebhaft empfunden. Dies kann als Anregung verstanden werden, in den Geistes- und Sozialwissenschaften künftig verstärkt Gruppenarbeiten und Planspiele einzubeziehen. Der Verfassungsentwurf und weitere Informationen zum Seminar sind unter www.virtual-staatsrecht.de abrufbar.

René Jainsch

Rühriger Manager und Pionier der Kettenschiffahrt

*Ausstellung über
Ewald Bellingrath
im Lauenburger Elbeschiff-
fahrtmuseum*

Einer der ersten Ehrendoktoren (1901) der Technischen Hochschule Dresden war der Generaldirektor der »Kette - Deutsche Elbschiffahrts-Gesellschaft« Ewald Bellingrath. Den Initiator der Kettenschiffahrt auf der Elbe verbanden enge fachliche und persönliche Beziehungen mit der damaligen TH, namentlich mit seinem ehemaligen Lehrer am Züricher Polytechnikum Gustav Anton Zeuner.

Aus Anlass seines 100. Todestages gestaltete das Elbeschiffahrtmuseum in Lauenburg eine Ausstellung über diesen Mann, der sein Leben der Schifffahrt und dem Ausbau der Wasserstraßen gewidmet hatte. Die Kettenschiffahrt markiert in ihrer Blütezeit zwischen 1870 und 1890 sicher ein originelles Kapitel spezieller Binnenschiffantriebe, auch wenn ihr Niedergang infolge leistungsfähigerer Antriebsarten zu Beginn des 20. Jahrhunderts besiegelt war. Die Vorstellung, dass eine Kette auf dem Grund der Elbe liegt, an welcher sich Kettenschleppdampfer mit ihren Lastkähnen gleichsam elb- und -abwärts »hängeln«, hat schon etwas Einmaliges und Bestechendes. Bellingrath als rühriger Manager gebührt das Verdienst, diese Idee unternehmerisch umgesetzt zu haben. Bekanntlich waren vor allem die mit dem Wechseln der Kette verbundenen Begegnungsmanöver der Schlepper äußerst aufwändig und zeitraubend. Dies alles sowie Material über das Leben Bellingraths wird

nun in der Ausstellung anhand von Exponaten sowie in Wort, Bild und Video dargestellt. Vor allem konnte auf den reichen Fundus des Dresdner Verkehrsmuseums zurückgegriffen werden. Auch die TU Dresden trug in bescheidenem Maße zur Ausstellung bei.

Modell des Kettendampfers »Gustav Zeuner«

Im Zeuner-Nachlass des Universitätsarchivs fand sich das vermutlich einzige bekannte Porträt Bellingraths. Ein besonderes Exponat kommt zudem aus der Getriebemodellsammlung: ein Modell des 1894 gebauten Kettendampfers »Gustav Zeuner«. Zu dessen technischer Raffinesse seien hier noch einige Sätze angemerkt. Die Namenspatronage ging sicher auf die enge Zusammenarbeit zwischen Bellingrath und dem namhaften Maschinenwissenschaftler zurück. Der theoretisch ambitionierte Zeuner war durchaus praktischen Fragen zugetan. So geht auf ihn die Anregung zurück, die Schlepper bei der Talfahrt mit einem autonomen Wasserstrahltrieb, ähnlich dem Wirkprinzip der heutigen Pump-Jets, zu versehen. Hierfür entwarf er einen entsprechenden Turbinenpropeller mit Rückstrahler, der bei Talfahrt von der ausgekoppelten Hauptdampfmaschine angetrieben wurde. Zeuners Vorschlag ist auf der zur »Kette« gehörenden Schiffswerft und Maschinenbauwerkstätte in Uebigau nach einigen Experimenten praktisch realisiert worden. Auf Bellingrath wiederum geht ein neuartiges Greifrad für die Kette zurück, welches die üblichen



Ewald Bellingrath (1838-1903). Repro: Universitätsarchiv TUD

Trommelwinden ersetzen sollte. Leider haben sich beide Konstruktionen wegen ihrer Anfälligkeit und zu großen Verschleißes auf Dauer nicht durchsetzen können. Ein weiteres Indiz für die Kooperation mit der TH Dresden sind der Aufbau der Uebigauer Schiffbauversuchsanstalt und die Einrichtung einer Schlepprinne im Jahr 1892, wozu der bekannte Flussbauer Hubert Engels herangezogen worden ist.

Zur Ausstellung liegt in der Schriftenreihe des Fördervereins des Lauenburger Elbschiffahrtsmuseums e.V. ein sehr instruktiver Begleitband der bekannten Autoren Zesewitz, Düntzsch und Grötschel vor.

K. Mauersberger/Kustodie

Ein TH-Professor in der Ruhmeshalle von Philadelphia

Zum 125. Geburtstag von Professor Walter König, einem der bedeutendsten Gelehrten der TH Dresden

In diesem Jahr jährt sich der 125. Geburtstag von Professor Dr. Walter König, dem Direktor des Instituts für Farbenchemie und Färbereitechnik an der TH Dresden in der Zeit von 1913 bis 1957, sowie der einhundertsten Jahrestag seiner Promotion an der Technischen Hochschule Dresden.

Professor König hat sich in grundlegenden Arbeiten zur Synthese verschiedener Klassen von organischen Farbstoffen, darunter insbesondere von so genannten Polymethinfarbstoffen, und der Aufklärung von Zusammenhängen zwischen Konstitution von Farbstoffen und ihrer Lichtabsorption sowie zur Modifizierung von natürlichen Fasern unter färberischen Aspekten große wissenschaftliche Anerkennung erworben. Die genannten Farbstoffe erwuchsen aus einer von Walter König aufgefundenen Herstellungsweise aus billigen Abfallprodukten der Teerindustrie und erwiesen sich zunächst als weniger interessant für die Textilfärberei, in der üblicherweise andere aus Teerprodukten gewonnene Farbstoffe eine wichtige Rolle spielten. Vielmehr erlangten die von König erschlossenen Farbstoffe eine besonderer Bedeutung für die Photographie, da man mit ihrer Hilfe die spektrale Empfindlichkeit des Halogensilbers in den roten sowie außerhalb des sichtbaren Bereichs liegenden infraroten Spektralbereich verlagern konnte. Damit wurden entscheidende Voraussetzungen für

die Infrarot-Photographie geschaffen, die gegenwärtig z. B. eine unverzichtbare Methode in der satellitengestützten Erdvermessung sowie in verschiedenen Sektoren des militärischen Bereiches ist. Für die dabei von Walter König geleisteten grundlegenden Arbeiten wurde er postum in die Ruhmeshalle des Museums für wissenschaftliche Photographie in Philadelphia aufgenommen.

Kurz vor Ende der Amtszeit von Walter König erlangten aber die von ihm entwickelten Polymethinfarbstoffe, für deren Herstellung er bereits als Doktorand 1903 ein erstes Patent erhielt, erhebliche praktische Bedeutung zum Färben bestimmter Synthesefasern, wie der Polyacrylnitril-Faser, die vor allem nach dem 2. Weltkrieg neu auf den Markt kamen und heute einen erheblichen Anteil am textilen Faserangebot haben.

Renaissance der Polymethinfarbstoffe

Gegenwärtig erleben die Königschen Polymethinfarbstoffe eine weitere bedeutungsvolle Renaissance in verschiedenen Gebieten der Optoelektronik und Mikroelektronik. So werden solche Farbstoffe beispielsweise als Funktionselemente in modernen optischen Datenträgern, wie CD und DVD, verwendet. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass gegenwärtig bestimmte Polymethinfarbstoffe mit dieser Anwendungscharakteristik in verschiedenen Firmen der mitteldeutschen Chemieregion produziert und vermarktet werden, in denen teilweise noch Schüler von Walter König in verantwortlichen Positionen wirken und durch ihre wissenschaftlichen und technischen Leistungen sein Vermächtnis bewahren.

Ein besonderes Verdienst von Walter König besteht weiterhin darin, dass er in dem von ihm geleiteten Institut eine der bedeutendsten Farbstoffsammlungen, die es weltweit gibt, angelegt hat. Sie geht auf Arbeiten seiner Vorgänger Professor Stein sowie Professor Möhlau zurück und befindet sich gegenwärtig zu einem Teil im Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie, zum größten Teil jedoch im König-Bau, dessen Namensgebung übrigens im Jahre 1953 anlässlich des 75. Geburtstages des Jubilars erfolgte. Diese Farbstoffsammlung enthält mittlerweile eine Kollektion von mehr als 9000 verschiedenen Mustern industriell angefertigter Farbstoffe



Rund 8000 Farbstoffproben, geordnet nach ihrer chemischen Struktur entsprechend dem internationalen »Colour Index« und meist in Originalgefäßen, bilden den Kernbestand der Farbstoffsammlung, um die sich König verdient gemacht hat. Foto: AVMZ/Liebert

und Farbpigmente sowie eine umfangreiche Sammlung von Musterkarten, aus denen die textilen Anwendungsbereiche der einzelnen Farbmittel anschaulich hervorgehen.

Diese Farbstoffsammlung diente in früheren Jahren vor allem als Grundlage wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Farbstoffchemie und Textilfärberei, die insbesondere in dem später aus dem Königschen Institut als selbstständige Einrichtung hervorgegangenen Institut für Textilchemie intensiv weitergeführt wurden.

Musterdepot für organische Farben

Gegenwärtig spielt diese Farbstoffsammlung eine wichtige Rolle als Musterdepot, das von Anwendern organischer Farbstoffen aus aller Welt für vergleichende Untersuchungen genutzt wird, sowie vor allem als museales Objekt, in dem sehr anschaulich am Beispiel der synthetischen organischen Farbstoffe die Entwicklung der chemischen Großindustrie in Deutschland und der Welt von ihren Anfängen um die

Mitte des 19. Jahrhunderts bis in unsere Zeit verdeutlicht werden kann.

Das beachtliche wissenschaftliche Lebenswerk, das uns Professor Walter König hinterlassen hat, ist in erster Linie entstanden durch seinen nimmermüden Einsatz für die Wissenschaft und für die Technische Hochschule. Neben umfangreich wahrgenommenen Lehr- und Forschungsaufgaben während seiner Dienstzeit hat der Jubilar auch zahlreiche administrative Funktionen im Hochschulrahmen begleitet. Er war über viele Jahre hinweg Prodekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften und Mitglied des Senats der Technischen Hochschule. Nach der kriegsbedingten Zerstörung des Instituts im Februar 1945 beteiligte er sich, bereits 67-jährig, aktiv an dessen Wiederaufbau und übernahm noch zehn Jahre lang die Leitung dieses Instituts, das nach der Wiedereröffnung der Technischen Hochschule in Institut für Farben- und Textilchemie umbenannt wurde. Er wurde zum Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt.

Professor Walter König war eine integre Persönlichkeit, die vor allem bei seinen Studenten und Mitarbeitern durch einen hohen, oft bis in die Nacht hinein reichenden Arbeitseifer, aber auch durch eine persönliche Zurückhaltung und seine menschliche Wärme hoch geschätzt und verehrt wurde.

Im Gedenken an Professor Walter König als einem bedeutenden Hochschullehrer und Wissenschaftler unserer Universität findet am 16. Oktober 2003 um 16 Uhr im Hörsaal 403 des Hörsaalzentrums Bergstraße ein Festkolloquium statt, zu dem alle Interessenten herzlich eingeladen sind. In der Zeit von 13 bis 15 Uhr besteht am gleichen Tag auch eine Möglichkeit, die Historische Farbstoffsammlung zu besichtigen. Professor Horst Hartmann

➔ Festkolloquium zu Ehren Professor Walter Königs am 16. Oktober 2003 im Hörsaalzentrum, außerdem 13 bis 15 Uhr Möglichkeit zur Besichtigung der Historischen Farbstoffsammlung im König-Bau, Bergstraße 66c



Professor Walter König Foto: TU-Archiv

Internationaler Workshop zur Technomathematik

Großes Interesse osteuropäischer Hochschulen

Anlässlich des 175. Gründungsjubiläums unserer Universität veranstaltete die Fachrichtung Mathematik vom 11. bis 13. September 2003 einen internationalen Workshop zum Studienprogramm Technomathematik. Daran nahmen Vertreter von 30 (Technischen) Universitäten aus Deutschland, Österreich, der Tschechischen Republik, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Serbien und Montenegro, Ukraine und Ungarn teil.

In seiner Eröffnungsrede forderte der Prodekan der Fachrichtung Mathematik, Professor Nollau, die aktive Beteiligung der in Forschung und Lehre tätigen Wissenschaftler bei der Gestaltung des neuen Systems der Hochschulbildung in Europa. Anderenfalls könnten Reformen im Hochschulwesen von kurzfristigen politischen Entscheidungen und ökonomischen Tendenzen geprägt werden.

Die Vorträge kompetenter Universitäts- und Industrievertreter betrafen das Zusammenwirken von Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie sowie speziell die effektiven Beziehungen von Mathematik, Technik und Informationstechnologie. Konsequenzen für die aktuelle universitäre Ausbildung wurden abgeleitet. Um insbesondere auch die Entwicklung und Förderung des Studienganges in ost- und südosteuropäischen Ländern zu unterstützen, diskutierten und verabschiedeten die Teilnehmer ein Positionspapier zum Studiengang Technomathematik, welches die Erfahrungen der vergangenen Jahre zusammenfasst, Minimalstandards definiert und Qualitätsmerkmale des Studienganges vorgibt.

Die Veranstaltung hatte eine unerwartet große Resonanz in den Ländern, die gegenwärtig vor ähnlichen Reform- und Übergangsproblemen stehen, welche die TU Dresden im Zusammenhang mit der deutschen Wiedervereinigung zu lösen hatte.

G. F. Bär
M. R. Weber
Fachrichtung Mathematik

PURes Sponsoring

Die ThyssenKrupp AG, enger Forschungspartner der TU Dresden und einer der wichtigsten Sponsoren des 175-jährigen Jubiläums, hat der Universität zehn mal zwei Freikarten für das Leipziger Konzert der Pop-Gruppe PUR Ende November spendiert. Diese wurden als Dankeschön für besonderes Engagement in den Vorbereitungen und der Durchführung der Jubiläumsfeierlichkeiten an ausgewählte Studenten und Mitarbeiter vergeben. am

Prof. Wansing in Jury

Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Analytische Philosophie (GAP) hat auf dem Kongress »Philosophie und/als Wissenschaft« (Universität Bielefeld, 22. bis 26. September 2003) Professor Dr. Heinrich Wansing vom Institut für Philosophie der TU Dresden in die Jury des Wolfgang Stegmüller-Preises 2006 gewählt.

Professor Wansing gehört der Jury als Sachverständiger für Philosophische Logik an. Der Wolfgang Stegmüller-Preis wird von der GAP seit 1994 alle drei Jahre für hervorragende Arbeiten im Bereich der Analytischen Philosophie an Nachwuchswissenschaftler vergeben und ist mit 10000 Euro dotiert.

H.W.



Bauen und vertrauen Sie auf unsere 100-jährige Bautradition. Vergleichen Sie ob Sie woanders mehr Sicherheit beim Bauen bekommen. Mit unserer Bauqualität stehen wir in Deutschland mit an erster Stelle!

FINGERHUT HAUS
Das Zuhause.

Sprechen Sie mit uns.
Wir beraten Sie gern!

Vertriebsstandort Sachsen
Dorfstraße 5K · 01665 Klipphausen/Sora
Telefon 03 52 04/3 95 40 · Telefax 03 52 04/7 93 79
Mobil 01 71/7 77 58 12

www.fingerhuthaus.de

Der Tod wird totgeschwiegen

Die Ausstellung »Eine Kultur des Sterbens« möchte gegen das Verdrängen und Vergessen der Sterblichkeit wirken – ohne den heute gängigen inszenierten, voyeuristischen Blick auf den Tod.

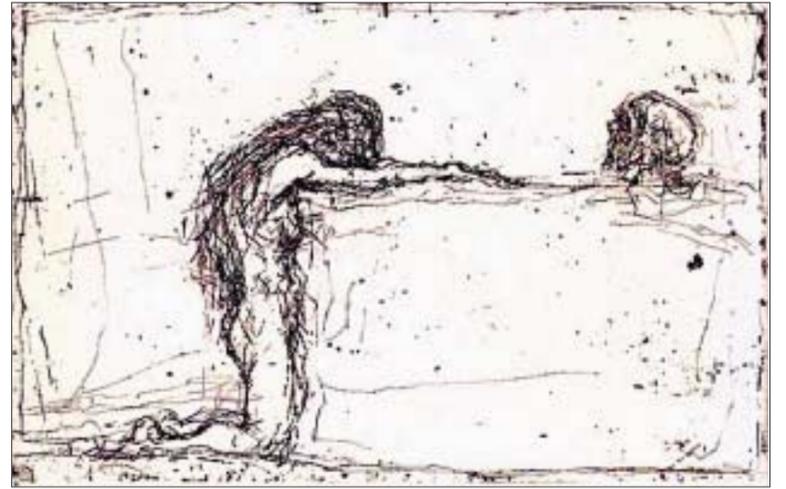
Was zählt in unserer Gesellschaft? Jugend, Mobilität, Fitness, Belastbarkeit. Für Krankheit, Behinderung oder gar Sterben und Tod ist kein Platz. Höchstens in den Medien, aber eher abstrakt. Doch auch wenn wir diese Themen gern ausblenden, betreffen sie uns. Vielleicht in 20, 30, 40 Jahren. Vielleicht aber auch in einer Stunde, im Auto, auf dem Heimweg. Sind wir, sind unsere Angehörigen vorbereitet? Natürlich sollen die Menschen nicht ständig an ihre Vergänglichkeit und die der Lieben denken. Das wäre lähmend. Aber mit einer behutsamen Auseinandersetzung

verringert sich auch die Angst vor dem Unbekannten. Den Tod, das Sterben als Teil des Lebens zu begreifen und zu akzeptieren – das gehört ebenso wie Verabschiedung und Trauer zu Werten und Traditionen, die unsere abendländische Kultur geprägt haben und die das Menschsein ausmachen: »Das Bewusstsein unserer Sterblichkeit ist ein köstliches Geschenk, nicht die Sterblichkeit allein, die wir mit den Molchen teilen, sondern unser Bewusstsein davon; das macht unser Dasein erst menschlich, macht es zum Abenteuer...« (Max Frisch, Tagebuch 1946-1949).

Mit 45 grafischen Arbeiten aus der Sammlung »Arzt, Patient und Krankheit in der Kunst« des Dresdner Instituts für Geschichte der Medizin will die Ausstellung die sensiblen Themen Sterben und Tod

thematisieren und zu einer Auseinandersetzung damit anregen. Die erstmals gezeigte Auswahl begleitet und illustriert die Vorlesungsreihe »Sterben im Leben« im Rahmen des Studium generale 2003/2004. Weitere Informationen zur Vorlesungsreihe gibt es im Internet unter www.kathedralforum.de (Veranstaltungen) oder unter Telefon 0351 4844742. **Konrad Kästner**

➔ »Eine Kultur des Sterbens«. Ausstellung in der Stadtmauer, Haus der Kathedrale, Schloßstr. 24, Eröffnung am 14. 10. 2003 um 19 Uhr durch Prof. Albrecht Scholz, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin, und Dr. Frank Oehmichen vom Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt. Ausstellungsende: 23. 11. 2003.



Radierung von Reinhard Springer: »Sehnsucht und Loslassen«, 1999.

Bürokratische Hürden lassen sich nur mit persönlichem Engagement überspringen

Zentrum für Innovationskompetenz für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie organisierte Workshop zur Frage »Lebensqualität für ausländische Wissenschaftler in Dresden«

Das in der Gründung befindliche »Zentrum für Innovationskompetenz für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie« (ZIK) will in den nächsten Jahren hochqualifizierte Nachwuchsforscher nach Dresden holen. Die Kompetenzträger werden zu einem hohen Maße aus dem Ausland kommen. Doch welche Lebensqualität kann und muss Dresden den Forschern und ihren Familien bieten? Dieser Frage gingen Mitte September rund 30 Vertreter von TUD-Instituten, Behörden, Universitätsklinikum und dem Forschungszentrum Rossendorf in einem vierstündigen Workshop nach.

Wer in Dresden als Ausländer, aber insbesondere als Nicht-EU-Angehöriger arbeiten und leben möchte, muss etliche bürokratische Hürden überwinden. Ausländer, die dies selbst durchmachen, bekommen zuweilen Zweifel, ob sie als hochqualifizierte Wissenschaftler in Deutschland überhaupt willkommen sind. Auch der Hinweis, dass die Bürokratie anderer Länder nicht weniger umständlich ist, bietet da wenig

Trost. Und wie drängend das Thema der bürokratischen Hürden ist, zeigte sich auch in seiner Dominanz während des Workshops.

In den authentischen Berichten eines ungarischen Radioonkologen des Universitätsklinikums und einer italienischen Strahlenexpertin vom Forschungszentrum Rossendorf wurde deutlich, wie vielfältig die Probleme sind, eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis zu bekommen und welche Hürden es auch dann noch gibt, wenn die Menschen mit Arbeitsvertrag in der Tasche einen Haushalt in Dresden gründen möchten.

Das Beispiel des ungarischen Arztes illustrierte, wie wichtig es ist, dass es einen Verantwortlichen innerhalb der Verwaltung, der Klinik oder des Instituts gibt, der sich im Vorfeld um alle Formalitäten kümmert und dann auch die ersten Schritte des ausländischen Mitarbeiters begleitet. Letzteres ist vor allem dann äußerst wichtig, wenn keinerlei Deutschkenntnisse vorhanden sind. Selbst wer gut Englisch spricht, hat in der Regel wesentliche Dinge nicht eigenständig geregelt bekommen. So sind prinzipiell alle Formulare in den Behörden in Deutsch auszufüllen, die meisten Behördenmitarbeiter können Ausländer nicht in Englisch ansprechen – ein Defizit, das auch für einige Beschäftigte der TUD-Verwaltung zutrifft. Auch wenn alle Workshopteilnehmer guten Willen demonstrieren – die Chancen, diese Defizite zügig zu beseitigen, sind nicht sehr groß. Damit leidet der Wissenschaftsstandort Dresden und speziell die TUD habe einen erheblichen Standortnachteil im internationalen Wettbewerb um die besten Nachwuchsforscher,

betont Professor Michael Baumann, einer der Sprecher des ZIK.

Jeder Einzelne muss intensiv betreut werden

Einzige praktikable Möglichkeit, um die Formalitäten vor der Arbeitsaufnahme und die erste Integration der Ausländer innerhalb des vorgegebenen Rahmens so zügig und verlässlich wie möglich abzuwickeln, ist eine intensive Betreuung jedes Einzelnen. Vorbilder sind hier die Dresdner Chipproduzenten AMD und Infineon sowie das Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik: Eigens dafür abgestellte Mitarbeiter kümmern sich dort darum, dass die Verfahren nicht ins Stocken geraten und betreuen die ausländischen Kollegen bei ihrem Start in Dresden nahezu ganztägig. Wichtig dabei ist der kontinuierliche Kontakt zu den beteiligten Behörden, der bereits mit dem Ausschreiben der Stellen beginnt. Vertreter von Arbeitsamt, Ausländerbehörde und Regierungspräsidium betonten in ihren Statements den hohen Stellenwert solcher Kontakte auch unter den Behörden.

Know-how ist an den Fakultäten vorhanden

Das Know-how zum erfolgreichen Anwerben von ausländischen Mitarbeitern ist auch an der TUD vorhanden. Doch hier bleibt es Aufgabe der Fakultäten, sich um alle Formalitäten bis zur Arbeitsaufnahme dieser Menschen zu kümmern. Die Fakultät Maschinenwesen, die mehr als 60 ausländische Wissenschaftler beschäftigt,

gehört zu den erfahrensten Institutionen, die sich auch um die Integration und den kulturellen Austausch ihrer Mitarbeiter kümmert. Für Ausländer an der TUD ist der Status entscheidend: Wer als Student oder Doktorand an die Alma Mater kommt, wird vom Akademischen Auslandsamt in allen Aspekten beraten und betreut. Neben den rechtlichen Fragen leistet das Amt auch einen Beitrag zur sozialen und kulturellen Integration der Menschen. Wer jedoch als Graduierte aus dem Ausland nach Dresden wechselt, um an der Universität zu forschen und zu arbeiten, kann diese Leistungen nicht beanspruchen. Der Wunsch mehrerer Workshopteilnehmer, die Kompetenzen der Fakultäten und auch des Akademischen Auslandsamtes allen universitären Einrichtungen und deren heutigen und künftigen ausländischen Mitarbeitern zentral anzubieten, wurde unter anderem aufgrund von mangelnden Kapazitäten abgelehnt. Personaldezernent Dr. Rolf Zeimer sieht diese Aufgabe besser in den Fakultäten aufgehoben.

Im letzten Teil des Workshops beleuchteten die Teilnehmer Aspekte der Lebensqualität von Ausländern in Dresden. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf den Familien der Wissenschaftler. Sie spielen bei der Wahl Dresdens als neuem Lebensmittelpunkt eine ebenso große Rolle wie bei der Entscheidung, länger als geplant zu bleiben oder schneller in die Heimat zurückzukehren. Wenn die Familie ein Problem mit Dresden habe, würde dies schnell auch ein Problem für den Wissenschaftler und seine Arbeit, berichtet Don Vinge, Direktor der Dresden International School. Wohnen, Schule, soziale Kontakte

und Kulturangebote – das sind die wesentlichen Standortfaktoren für ausländische Familien. In diesem Punkt waren sich die Workshopteilnehmer einig.

Chancen für den Partner entscheiden mit

Auch die Möglichkeit, für den Ehepartner einen adäquaten Arbeitsplatz oder zumindest einen Rahmen für ehrenamtliches Engagement zu finden, beeinflusst die Entscheidung. Die sich daran anschließende Diskussion um die Frage, welche Rolle die Institutionen bei Integration und sozialen Kontakten der ausländischen Mitarbeiter und deren Familien spielen sollen oder müssen, blieb unentschieden. Einerseits zeigen die Aktivitäten des Akademischen Auslandsamtes und der Fakultät Maschinenwesen, dass gezielte Aktivitäten durchaus Initialzündungen für eine Integration auf privater Ebene sein können.

Andererseits ist hier das Engagement eines jeden einzelnen gefragt. Integration müsse gelebt werden, sagte Thomas Wünsche, Direktor des Arbeitsamtes Dresden. Es müsse eine Verpflichtung sein, sich um diejenigen zu kümmern, die ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zum Vorteil des Wissenschaftsstandorts Dresden einbringen. Wenn ausländische Wissenschaftler nach Deutschland kämen, sei das Entwicklungshilfe für Deutschland und nicht fürs Ausland, hatte zuvor Prof. Thomas Herrmann unterstrichen, der als Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie zu den Initiatoren des Dresdner ZIK gehört.

Holger Ostermeyer

Der erste europäische Professor für refraktive Chirurgie lehrt in Dresden

Privatdozent Dr. Markus Kohlhaas wird erster europäischer Professor für refraktive Chirurgie. Der 40-jährige Augenarzt folgt dem Ruf der medizinischen Fakultät. Im Mittelpunkt seiner Forschungen werden Langzeitstudien stehen, die sich mit den Folgen der operativen Korrektur von Fehlsichtigkeiten beschäftigen. Als erfahrener Operateur behandelt Kohlhaas selbst Patienten mit einem hochmodernen Excimer-Laser des Universitätsklinikums, der seit März 2003 in Betrieb ist.

Immer mehr Menschen lassen sich die Fehlsichtigkeit ihrer Augen mit dem Laser korrigieren und erfüllen sich so den Wunsch nach einem Leben ohne Brille. In den USA sind es mehr als eine Million Kurz- oder Weitsichtige, die sich jedes Jahr ihre Hornhaut mit dem hochkonzentrierten Lichtstrahl so formen lassen, dass sie keine korrigierenden Brillengläser oder Kontaktlinsen mehr tragen müssen. »Dort gibt es Regionen, in denen es ein Zeichen der Ar-

mut ist, eine Brille zu tragen – so wie in Deutschland im Fall von fehlenden Zähnen«, sagt Markus Kohlhaas. Auch in Europa entscheiden sich immer mehr Patienten für diese Operationstechnik, die in den vergangenen Jahren weiter verfeinert wurde. Rund 70 bis 100 000 Laser-Korrekturen habe es 2002 allein in Deutschland gegeben, schätzt der neu berufene Professor.

»Trotz der seit Jahren stark steigenden Zahl von Eingriffen gibt es noch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse über die langfristigen Folgen von Laser-Operationen an der Hornhaut«, erklärt der Augenarzt. Grund für dieses Defizit: »Bis vor etwa zehn Jahren galt der Eingriff als Schönheitsoperation und war deshalb in den Augen vieler Wissenschaftler unbedeutend«, berichtet Kohlhaas. In den letzten Jahren jedoch habe ein Wertewandel stattgefunden: Durch die weiter verfeinerte Technik vergrößerte sich der Kreis der Patienten, deren Fehlsichtigkeit sich mit dem



Professor Markus Kohlhaas. Foto: UKD

Laser korrigieren lässt. Auch die relativ hohen Kosten von etwa 1600 Euro pro Auge – in der Regel übernehmen die Krankenkassen diese Kosten nicht – können den Auf-

wärtstrend offenbar nicht stoppen. Die Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums öffnete sich nach der Wende dieser Operationstechnik. Anfang der 90er Jahre hatte der damalige Klinikdirektor Professor Theo Seiler daran mitgearbeitet, die Lasergeräte in Zusammenarbeit mit Technikern und Computerexperten der TUD zu perfektionieren. Auch der heutige Klinikdirektor Professor Lutz Pillunat unterstützt diese Bemühungen.

Mit dem neuen Professor für refraktive Chirurgie gewann Professor Pillunat einen ausgewiesenen Experten, der zuletzt am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf als Oberarzt arbeitete und 2001 nach Dresden an die Augenklinik des Uniklinikums kam. Bereits Doktorarbeit und Habilitation des neu berufenen Professors thematisierten diese Operationstechnik. Studienaufenthalte an der Rothschild Augenklinik in Paris, der Clinica Lombardi in Rom und anderen Spezialkliniken in Kolumbien und England

vollständigten seinen Erfahrungsschatz, den er nun auch an Studenten und angehende Fachärzte weitergibt. »Bei meinen Forschungen wird es nicht nur um Langzeitstudien zu den bekannten OP-Techniken gehen.

Wichtig ist auch, weitere Möglichkeiten des hochmodernen Lasers in unserer Augenklinik auszuschöpfen«, so Kohlhaas. Bereits heute werden neben den oft privat zu zahlenden Laser-Korrekturen von Fehlsichtigkeiten medizinisch notwendige Eingriffe vorgenommen. Mit dem Excimer-Laser lassen sich beispielsweise Narben der Hornhaut entfernen, die die Sicht der Patienten beeinträchtigen.

Auch die sehr schmerzhaften Verletzungen des Epithels – der obersten Hornhautschicht des Auges – lassen sich mit dem Laser behandeln. Durch das Glätten dieser Schutzschicht verhindern die Augenärzte ein erneutes Aufreißen.

Holger Ostermeyer

TUDIAS und TU Dresden machten Ingenieure fit

Engagierte Techniker, Entwicklungs-, Projekt- und Planungsingenieure, Geschäftsführer und Unternehmer aus 20 kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) Sachsens haben an der TU Dresden seit Februar bzw. März 2003 berufsbegleitend ihr Fachwissen zu aktuellen Themen aus der angewandten Informatik und Elektrotechnik auf den neuesten Stand gebracht. Zu den Abschlussworkshops im September konnten insgesamt 25 Fach- und Führungskräfte bzw. Inhaber innovationsorientierter Firmen ihre Lehrgangszertifikate entgegennehmen. Damit wurde ihre erfolgreiche Teilnahme an praxisorientierter Weiterbildung nach intensivem Lernen in Spezialseminaren, Praktika und

Projektarbeit in Kleingruppen sowie Coaching bzw. Anwendungsberatung dokumentiert. Die von TUDIAS veranstalteten Lehrgänge standen unter der Thematik:

- »Intelligente Gebäudeautomation mit LonWorks« (Leitung Prof. Kabitzsch)
- »Elektromagnetische Verträglichkeit auf der System- und Geräteebe« (Prof. Gonschorek).

Die Finanzierung erfolgte jeweils im Rahmen eines Technologietransfer-Projektes zu 80 Prozent aus Fördermitteln der EU und des Freistaates Sachsen.

Der Eigenanteil eines Unternehmens an den Kosten betrug somit nur 450 bzw. 375 EUR pro Teilnehmer. Für TUDIAS und ihre Partner von der TU Dresden war bei den

Abschlussveranstaltungen die Auswertung der schriftlichen Evaluation der Maßnahme mit Diskussion über die erreichten Ergebnisse und Vorschläge von besonderem Interesse. Die gute Einschätzung von Lehrprogramm, Lehrpersonal, Organisation, Lehr- und Lernmitteln, persönlichem Lernerfolg und Nutzen für die betriebliche Tätigkeit durch die Teilnehmer belegt, dass die anspruchsvollen Weiterbildungskurse hohe Akzeptanz gefunden haben.

Vor allem die experimentellen Übungen in Kleingruppen sowie die firmen- und teilnehmerorientierte Beratung im Rahmen des Coaching haben dabei ins Schwarze getroffen. Das Ergebnis macht deutlich, dass ein solcher Wissens- und

Know-how-Transfer zur Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit auch weiterhin einem dringenden Bedürfnis und der Situation vieler kleiner und mittelständischer Unternehmen in Sachsen entspricht.

Ein Nachfolge-Projekt zur EMV- Thematik wird bereits vorbereitet. Außerdem können zu beiden Themen einzelne Module auch kurzfristig ohne Fördermittel realisiert werden.

Ansprechpartner:
TUDIAS / Dr. Gerhild Walter
 Tel/Fax: 0351-463-37844
 Gerhild.Walter@mailbox.tu-dresden.de

Was ist Kartographie heutzutage?

8. Dresdner Sommerschule für Kartographie fand an der TU Dresden statt

Zum achten Mal in Folge hatte das Institut für Kartographie zu seiner jährlichen Weiterbildungsveranstaltung eingeladen. Trotz der Ballung wissenschaftlicher Veranstaltungen auf dem Gebiet von Kartographie und Geoinformatik in diesem Jahr war die Resonanz durchaus zufriedenstellend. Mehr als 70 Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz, Polen und der Tschechischen Republik fanden sich unter dem Leitthema »Theorien und Methoden der heutigen Kartographie« am 25. und 26. September 2003 im Hörsaal 2 des Merkelbaus zusammen (wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. W.G. Koch). Sie hörten niveauvolle Vorträge, diskutierten deren Inhalte und trafen sich dann am Abend traditionsgemäß beim Radeberger Pilsner in geselliger Runde in der historischen Dresdner Altstadt. In

17 Vorträgen kamen Referentinnen und Referenten der TU Dresden (6) und weiterer Universitäten der alten und neuen Bundesländer zu Wort.

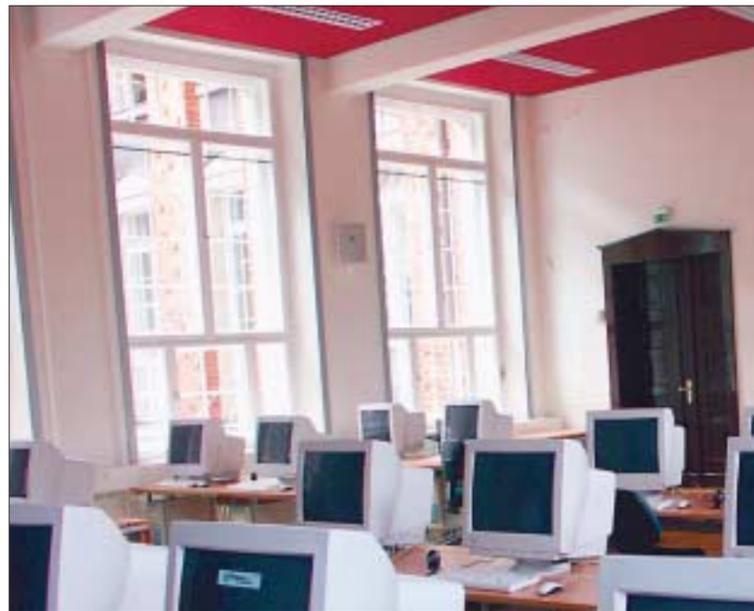
Das fachlich-thematische Spektrum reichte von theoretischen und methodischen Grundsatzfragen über kartographische Generalisierung, 3-D-Modellierung, Farbgestaltung/Farbmanagement, Datenmodellierung in GIS bis zu aktuellen Untersuchungen der Empirischen Kartographie in Verbindung mit Virtueller Realität und Kartenlesetests an Hochgebirgsdarstellungen. Ein Vortragsblock war der Nachbarwissenschaft Informatik gewidmet.

Dabei wurden neuere Erkenntnisse der Wissenschaftlichen Visualisierung und des Data Mining vorgetragen.

Zum Abschluss äußerten die Tagungsteilnehmer den ausdrücklichen Wunsch, die Dresdner Sommerschule 2004 fortzusetzen. Dem wird das Institut für Kartographie gern Rechnung tragen.

W. G. Koch

Top-Technik und Jugendstil



Modernste Computertechnik hielt vor einiger Zeit in frisch restaurierten echten Jugendstilräumen des Beyer-Baus Einzug – das Computerkabinett des Fakultätsrechenzentrums Bauingenieurwesen. 33 vernetzte Computerarbeitsplätze mit allem modernen Drum und Dran stehen zur Verfügung.

Foto:AVMZ/Liebert

50 Jahre Landtechnik an der TH/TU Dresden

Mitte September feierte das Institut das Jubiläum

Mit den Worten »Die Ausbildung von Diplomingenieuren für die Landtechnik wird auch in Zukunft eines unserer Ziele sein. Die Forschung auf dem Gebiet der Landtechnik wird als interdisziplinäre Forschung weiter auszubauen sein«, schloss der bisherige Rektor, Professor Mehlhorn, seine Grußansprache anlässlich des Kolloquiums zum 50-jährigen Bestehens der Landtechnik an der TU Dresden. Mit dieser Veranstaltung begibt die Professur Landmaschinen der TU Dresden am 12. und 13.09.2003 im Beisein von Partnern aus der Wirtschaft, anderer deutscher Hochschulen, von derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern sowie von Absolventen ihr Jubiläum.

Die Gründung des Instituts für Landmaschinentechnik erfolgte am 1.9.1953 unter Leitung von Professor Gruner. Das volkseigene Gut Räcknitz auf der Stadtgutstraße (heute Gebäude der Fahrbereitschaft) kam als Versuchsgut der TH Dresden hinzu und unter der Leitung von Professor Rosegger wurde am 01.11.1953 das Institut für Landwirtschaftliche Betriebswirtschaft gegründet.

Mit der Gründung der beiden Institute war eine Studienrichtung Landtechnik an der Fakultät Maschinenwesen installiert. Hauptaufgabe war es, den Bedarf an wissenschaftlich ausgebildeten Konstrukteuren für den Landmaschinenbau der DDR bereitzustellen.

Da das Versuchsgut der TH Dresden wegen seiner Stadtnähe einen neuen Standort brauchte, wurde beschlossen, einen neuen Komplex für die Landtechnik im Bereich

der Bergstraße 120 zu bauen. In den Jahren 1954 – 1956 wurden alle Gebäude des Komplexes, außer dem Lehrgebäude (Fertigstellung 1965), gebaut.

Nach der Hochschulreform 1968 entstand aus den Instituten für Landmaschinentechnik, für landtechnische Betriebslehre, für Fördertechnik und dem Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge die Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik.

In der Fachrichtung Landtechnik wurden die Wissenschaftsbereiche Landmaschinen, Technologie der landwirtschaftlichen Produktion, Instandhaltung sowie Traktoren und Landmaschinenfahrwerke gebildet. Sowohl in der Forschungsarbeit als auch bei der Ausbildung der Studenten wurde stets großer Wert auf Praxisbezogenheit gelegt. 60 bis 80 Absolventen schlossen in jedem Jahr ihr Studium ab.

1991 erfolgte mit der politischen Wende auch die Umgestaltung der Landwirtschaft.

Die wenigen neuen kleinen Familienbetriebe sowie die privatwirtschaftlich orientierten großen landwirtschaftlichen Unternehmen benötigen auf Grund der neuen Bedingungen keine technischen Leiter, wie sie ab 1961 an der TU Dresden ausgebildet wurden, mehr. Es blieb die Ausbildung von Konstrukteuren auf dem Gebiet der Landmaschinentechnik.

Im Oktober 1992 wurde zunächst eine C3-Professur Landmaschinen eingerichtet. Sie ist in das Institut für Verarbeitungsmaschinen, Landmaschinen und Verarbeitungstechnik integriert. Durch die konkrete materielle Unterstützung der Mitglieder des Arbeitskreises für Lehre und Forschung des Max-Eyth-Gesellschaft im VDI war es möglich, ab Herbst 1995 an der Fakultät für Maschinenwesen der TU Dresden eine

Professur für Landmaschinen einzurichten.

Gegenwärtig arbeiten hier unter der Leitung von Professor Bernhardt 26 Personen, davon 7 Haushaltsangestellte.

In der Lehre werden alle Studenten des allgemeinen und konstruktiven Maschinenbaus der Fakultät Maschinenwesen an den Programmsystemen Pro-Ingenieur und Catia als Dienstleistung für die Professur von Professor Stelzer (Konstruktionstechnik/CAD) ausgebildet.

Zur Zeit verlassen jährlich 6 bis 8 Absolventen den Lehrstuhl und es wird jährlich eine Dissertation verteidigt.

Seit Bestehen wurden ca. 1600 Studenten der Landtechnik ausgebildet.

Für die Zukunft werden wir alles daran setzen, dass die Breite der Forschungsgebiete beibehalten wird, dass sich die konstruktive Ausbildung zusammen mit der Simulation von Prozessen erweitert und dass die Integration anderer Wissensgebiete in unserer Arbeit weiter zunimmt.

H.M.

Jetzt mit Pfand!

Ab 6. Oktober 2003 wird in den Cafeterien Listig, Schummel, Blau, Bib-Lounge und Siedepunkt ein Pfand auf Pötte und Tassen erhoben. Dazu werden Pfandmarken im Wert von 1 EUR ausgegeben.

H.W.

LEHMANN'S
 FACHBUCHHANDLUNG

Medizin
 Zahnmedizin
 Naturheilkunde
 Homöopathie
 Physiotherapie
 Krankenpflege

BÜCHER

Blasewitzer Straße 78
 01307 Dresden

Tel 0351/4 42 55 52
 Fax 0351/4 42 55 54
 e-mail dd@lehmanns.de
 www.LOB.de

Das DRUCKhaus für SIE

- Wissenschaftliche Satzmaterie
- Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

LDV Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
 Serbska cišćernja

VERLAG - GRAFIKDESIGN - DRUCK

Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
 Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
 E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

21. Oktober: 2. Dresdner STN-Informationstag

Mit STN-Datenbanken über Bibliotheksangebot online recherchieren

Die SLUB und das FIZ Karlsruhe führen am Dienstag, 21. Oktober 2003, den 2. Dresdner STN-Informationstag durch. Im Rechenzentrum der TU Dresden (Willers-Bau, Raum A 220, von 10 bis 13 Uhr) erfahren Interessierte Neues zu STN-Datenbanken, zu Literatur-Recherchen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Datenbanken, zu Recherche in Patentdatenbanken. Es werden Online-Demonstrationen gezeigt und natürlich kann man auch selbst online recherchieren.

SLUB, Frau Wenzel, 0351 4677-364, cwenzel@slub-dresden.de

Wechsel an der Spitze der Ethikkommission

Nach zwölf Jahren als Vorsitzender der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät der TU Dresden zieht sich Prof. Bernhard Kunath von dieser Position zurück. Der Oberarzt der Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Dresden führte die Kommission seit 1991. Neuer Vorsitzender ist Prof. Wilhelm Kirch, Direktor des Instituts für Klinische Pharmakologie der TU Dresden.

Die Arbeit der Ethikkommission hat zwei maßgebliche Anliegen. Zum einen verfolgt sie den Schutz und die Sicherheit von Patienten und Probanden in klinischen Prüfungen. Zum anderen will sie die verantwortlichen Studienleiter darin unterstützen, Forschungsvorhaben sachgerecht durchzuführen und sich dabei auf ethisch und rechtlich sicherem Terrain zu bewegen.

Konrad Kästner

Mein Name ist **Jana Volz**

Als Privatkundenberaterin stehe ich den Mitarbeitern der Uni-Klinik jederzeit in allen Fragen zu Leistung, Beitrag und Service zur Verfügung.

Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin unter:
 Tel: 0351 / 47 32 409
 Fax: 0351 / 47 32 103
 Mail: jana.volz@barmer.de

Ich freue mich auf das Gespräch mit Ihnen!

Jana Volz **BARMER**

Dabei waren Sie mal so knackig...

*Dieses Angebot können Sie bis zum 31.10.03 in Verbindung mit einer Studienmitgliedschaft einlösen. Teilnahme ab 18 Jahre.

Bitte vereinbaren Sie vor Ihrem Besuch einen Termin!

3 Monate gratis trainieren

TSC I Johannst. tel. 4 41 61 30
 TSC II Löbau tel. 4 27 33 77
 TSC III Pieschen tel. 8 58 94 66
 TSC IV Strehlen tel. 2 81 57 52
 TSC V Klotzsche tel. 8 88 12 61

www.tsc-dresden.de

10. Januar 1610 – der Himmel ist abgeschafft!

*Brecht-Stück für
Wissenschaftler
interessant*

Anfang des 17. Jahrhunderts beweist Galileo Galilei durch kühne astronomische Forschungen, dass die Erde nicht der Mittelpunkt des Weltalls ist, sondern ein Planet unter vielen, die um die Sonne kreisen. Von der Heiligen Inquisition mit Folter bedroht, widerruft er 1633 seine Lehre von der Bewegung der Erde.

»Das Leben des Galilei«, das als das persönlichste Stück von Brecht gilt, hatte am 27. September im Staatsschauspiel Dresden Premiere. Und ist sehr zu empfehlen – ganz besonders für Wissenschaftler! Tim Grobe als Galilei und allen anderen Akteuren gelingt es, die gesamte Vielschichtigkeit des Stückes dem Zuschauer geradezu kurzweilig nahe zu bringen. Alles in allem eine packende Inszenierung von Martin Oelbermann, die vom Premierienpublikum umjubelt wurde. **K.-A. M.**

➔ »Das Leben des Galilei«, Schauspielhaus, Aufführungen: beachten Sie die Tagespresse.

»Genua 01« – ein Stück gegen das Vergessen

*Im Schlosstheater wird
die Gewalt gegen die
Globalisierungsgegner
thematisiert*

Gerade nicht in Genua, erfährt der dort geborene Autor Fausto Paravidino, 25 Jahre, von den Ereignissen. Mehr als 200 000 Globalisierungsgegner demonstrieren gegen den G 8-Gipfel, der in einer festungsartig abgeriegelten »roten Zone« tagt. Er hört, dass ein junger Genueser von einem Polizisten erschossen worden ist und liest von den Massakern und Übergriffen in Schule und Polizeikaserne. Am Ende des zweitägigen Kampfes im Juni 2001 werden ein Toter und 606 Verletzte gezählt und Sachschäden in Höhe von 50 Milliarden Lire geschätzt.

Aus Betroffenheit und Besorgnis für unsere Demokratien in Wut geschrieben, entstehen zwei Stücke. Paravidinos »Peanuts« und eben »Genua 01«.

Nach einer Erstaufführung in deutscher Sprache in der Schaubühne Berlin rückt die Inszenierung von Walter Meierjohann die ungeheuerlichen Geschehnisse jetzt in Dresden wieder ins Bewusstsein. Er nutzt die Möglichkeiten des Schlosstheaters, indem er die Bühne zur Arena macht, in der politische Kämpfe mit den Mitteln der Abstraktion des Theaters ausgetragen werden. Nicht vom Sessel aus, sondern angespannt stehend auf umlaufender Gerüste-Galerie sehen die Zuschauer auf das Spiel herunter. In Szene gesetzt von Einzelnen und Gruppen, in Sprache und Bewegung mit der Chorführung griechischer Tragödien. Ein schnörkelloses Bühnenbild, lediglich Korkstreusel auf dem Boden und Kostüme nur als Funktionsmäntel gegen niedliche Balletttütü, konzentrieren auf den Text, der weitgehend auf die Dokumente zum Tod des Demonstranten Carlo Giuliani begründet ist.

Die rhythmisch-schnell wechselnden dokumentarischen Szenen verbinden Sprecher, mit Maske des Berlusconi zitierend »Wir, die Staats- und Regierungschefs von acht großen demokratischen Industriestaaten ...«.

Wir, sechs Milliarden. Ein Stück gegen das Vergessen. **P. Bäu.**

➔ Schlosstheater am 20., 24., 31. Oktober 2003, jeweils 20 Uhr; weiter im Spielplan, www.staatsschauspiel-dresden.de

»Runde« Semesterarbeiten

*TU-Architekturstudenten mit
Ideen für ein neues Kugelhaus*

Drei Plätze waren angeboten, darunter die Bürgerwiese und der Postplatz. Doch alle wählten das vis-a-vis zum Blockhaus am Brückenkopf der Augustusbrücke auf Neustädter Uferseite. Für ein neues Dresdner Kugelhaus, in Optik und Proportionen von 24 Meter Durchmesser dem früheren gleich. Denn die Architekturklasse des Lehrstuhls Baukonstruktion und Entwerfen der TUD hatte von Professor Christof Schulten die Aufgabe erhalten, Ideen dafür zu entwickeln. Das Ergebnis der Entwurfsarbeiten ist an ihren Modellen zu sehen. Die Aufgabe war komplex, die Kommilitonen mussten sich erst vom Viereckdenken ans Konstruieren im Runden üben. Die Ergebnisse sind ideenreich, was die äußere Konstruktion und innere Gestaltung und Nutzung anbelangt. Von Kino, Café, Sprachlabor, Konferenzstätte, Ausstellungshalle bis Aussichtsplattform mit Panoramarundblick. Die Zeit für die Semesterarbeit war knapp und das Detaildurchdenken kam zu kurz. So gibt es für die eventuelle Realisierung nur eine Kostenspanne von 8 bis 20 Millionen Euro. Am nächsten zur Machbarkeit kam Björn Böhnke, der an seinem Rundhaus rundherum laufende Lamellen vorsieht, die Lichtschutz und Klimatisierung realistisch lösen ließen. Er wurde mit einer Eins ausgezeichnet.

Wirtschaftsbürgermeister Dirk Hilbert hatte die Ausstellung der Modelle im Lichthof des Rathauses eröffnet. Er sieht schon Investoren, die an der Errichtung eines Kugelhauses in Dresden interessiert wären.

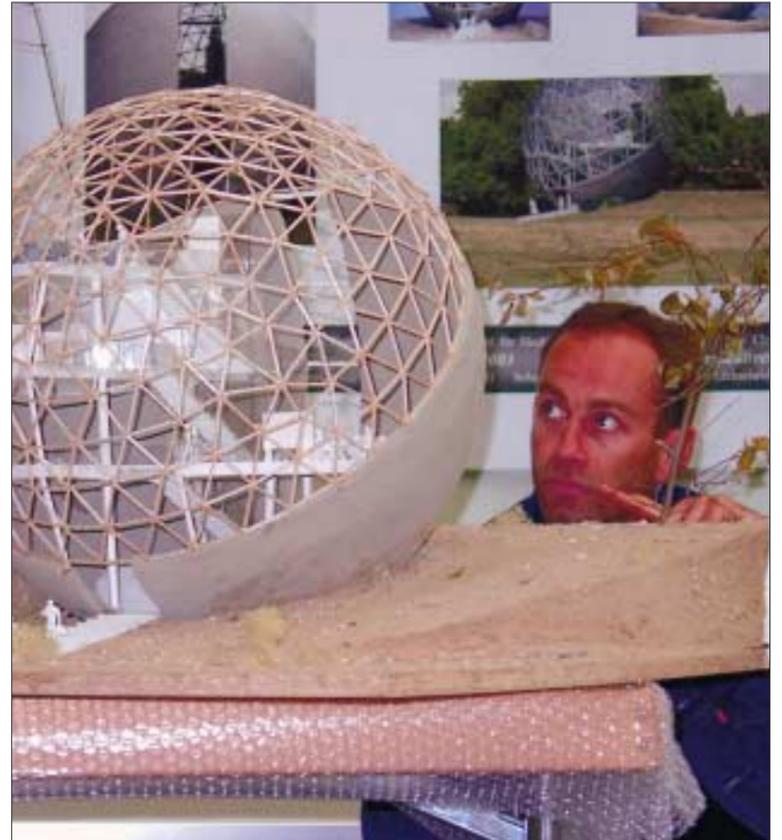
Vom Münchner Architekt Peter Birkenholz (1876-1961) wurde 1928 für die Jahresausstellung Deutscher Arbeit »Die Technische Stadt« das erste Kugelhaus der Welt in Dresden als Stahlskelettbau konstruiert. Errichtet hat das komplizierte Bauwerk aus Stahl, Glas und Beton die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN) innerhalb des Dresdner Ausstellungsgeländes am Stübelplatz, dem heutigen Straßburger Platz. Bauzeit für den technisch revolutionären Baukörper waren nur reichliche zwei Monate.

Das Dresdner Kugelhaus wurde zu einer weltweit beachteten Attraktion, die Besucher und Dresdner faszinierte. Obwohl nur für die Messezeit vorgesehen, stand das Rundhaus bis 1938. Da trafen die Nationalsozialisten ihr ideologisches Urteil gegen die »entartete Baukunst« und ließen die Kugel abreißen.

Die »Welt ist rund«, so trommelt Andreas Berndt, mit passendem Alias Freiherr von und zur Kugel, durch seinen Verein Dresdner Kugelhaus e. V. für die Wiedererrichtung der Faszination. Eine Kugel am jetzt leeren Ort könnte, in spannungsvollem Kontrast zum Kubus des Blockhauses auf der anderen Seite, ein Gleichgewicht herstellen. Die Augustusbrücke »kippt« dann nicht mehr.

Kugelrollen

Zum 75. Jubeljahr des Dresdner Kugelhauses zimmerten der Künstler Volkhard Simons gemeinsam mit einer Klasse der Grundschule Niederlöbnitz aus Birkenhölzern eine Kugel von 2 Meter Durchmesser. Das Kunstereignis begann in der Altmarkt-



Andreas Berndt am Modell der Semesterarbeit von Sebastian Hamann und Martin Leckscheid aus dem 7. Fachsemester Architektur. Foto: Bäumler

galerie, von wo aus die Kugel über die Augustusbrücke zum ehemaligen Narrenhäusl-Standort auf einem Tieflader rollte. Naheliegend, das »Rondo« als Hommage auf Architekt Peter Birkenholz.

P. Bäu.

➔ Info Verein Dresdner Kugelhaus e.V. Telefon 0351 8045855, www.kugelhaus-dresden.de
Birkenholz-Kugelskulptur bleibt bis Jahresende 2003 am Brückenkopf Augustusbrücke auf Neustädter Seite.

Schulkino: Mit TU-Studenten fing (fast) alles an...

*Schon über 100 000 Besucher – Tendenz steigend /
Schulkino Dresden konnte
Infineon als Hauptsponsor
gewinnen*

Es war wohl das, was man eine Marktlücke nennt: Kino für die Schule, kurz: Schulkino. Im März 2000 vom Objektiv e. V., einem Kreis an Medienarbeit interessierter TU-Studenten und -Mitarbeiter, gegründet, brummt der Laden. Zumindest was den Zuspruch betrifft. Die Finanzierung steht auf eher tönernen Füßen, viel Enthusiasmus ist im Spiel, aber es gibt auch hinsichtlich der Förderung Lichtblicke. Doch der Reihe nach.

Seit Anfang 2001 betreiben – aus vereinsrechtlichen Gründen – Niels Beer, TU-Absolvent der Sozialpädagogik, und Stefan Ostertag, Theaterleiter der Schauburg, das Schulkino als GbR. Und konnten vor einigen Wochen den 100 000. Besucher in der Schauburg begrüßen. Fanden im Jahr der Gründung 371 Veranstaltungen statt, so waren es allein vom Januar dieses Jahres bis Mitte Juni 422 (im Vorjahr insgesamt über 700); 2002 zählte man 34 000 Besucher aus Dresden und der Region, für 2003 streben Beer und Ostertag 40 000 an.

Spielfilme kontinuierlich in den Unterricht zu integrieren – altersgemäß und möglichst inklusive Vor- und Nachbereitung – ist das Ziel, dadurch wirksam soziale Kompetenz sowie Souveränität im Umgang mit dem so oft zur Berieselung degradierten Medium Film zu vermitteln, ist der Hintergrund des Projekts. Knapp 50 Streifen sind ständig im Angebot, vom Märchenfilm für die Jüngsten über Literaturverfilmungen und Geschichtsdokumentationen bis zu bestimmte Problematiken behandelnden Spielfilmen. Dazu kann aus einer Vielzahl filmbezogener Begleitveranstaltungen ausgewählt werden: vor allem Gespräche als wichtigster Bestandteil der filmpädagogischen Arbeit, aber auch Workshops oder Museumsführungen.



Sein Domizil hat das Schulkino im Filmtheater Schauburg.

Foto: UJ/Eckold

Dafür arbeitet das Schulkino mit einer Reihe von Partnern zusammen, ob dies das Hygiene-Museum und die AOK Sachsen für die Themen Sexualität, Partnerschaft, Suchtprävention sind, Berlitz für Filmgespräche in englischer Sprache oder igeltour für Stadtführungen. Lehrern wird außerdem einmal monatlich Gelegenheit gegeben, neue Filme vorab im Kreise von Kollegen zu sehen.

Das Schulkino erhält vom Kulturrat Dresden eine Projektförderung, die allerdings – auch wenn diverse Firmen und Institutionen manche Unterstützung gewähren – längst nicht ausreicht, das Projekt sorgenfrei zu betreiben. Den ständigen Pool an Filmen zu halten, sei nicht das Problem, so Niels Beer, »aber pädagogische Arbeit lässt sich nicht durch Eintrittsgelder finanzieren.« Also zahlen die Kinder neuerdings z.B. 1,50 Euro pro Filmgespräch zusätzlich. Vom logistischen Aufwand – Karten verschicken etc. – ist da noch gar keine Rede. Kurz: »Das Schulkino ist immer noch ein Projekt mit hohem Risiko«, konstatiert Beer, der wie Ostertag

eine Familie zu ernähren hat.

Während also die beiden einerseits bereits über ein deutschlandweites Konzept namens »schulkino.de« nachdenken, dieses sogar im März auf dem Kongress »Kino macht Schule« in Berlin vorstellten, kämpfen sie andererseits nach wie vor um Anerkennung im Land Sachsen, eine Anerkennung als Grundbaustein kultureller Ausbildung, die sich darin niederschlägt, dass die zuständigen Bildungspolitiker Möglichkeiten für die regelmäßige Förderung außerschulischer Institutionen finden. Wenigstens eine halbe Stelle für einen Lehrer finanzieren zu können, der dann schulübergreifend arbeiten würde – das ist ein großer Traum der Schulkino-Betreiber, bei denen übrigens inzwischen sogar aus Österreich oder Frankreich junge Leute um einen Praktikumsplatz nachfragen.

In dieser Situation ist es für das Projekt natürlich ein Lichtblick, dass an anderer Stelle Sinn und Nutzen dessen erkannt wurden: Seit neuestem ist Infineon Technologies Dresden Hauptsponsor. »Das Gemeinschaftserlebnis für die jungen Men-

schen außerhalb der Schule und mit neuen Gesprächspartnern lässt neue Wortmeldungen zu, hebt Grenzen auf und ermutigt, auch in kritischen Situationen Stellung zu beziehen ... Wir denken, dass dieses Projekt einen Beitrag dazu leisten wird, die Schüler zu Kritikfähigkeit und Courage zu erziehen«, begründet Geschäftsführer Gerhard Rauter im Vorwort zum aktuellen Filmkatalog das zunächst auf ein Jahr angelegte Engagement der Firma. Dieses erschöpft sich nicht nur in Geldwert, beide Partner veranstalten auch einen gemeinsamen Workshop. Dessen Thema lautet, wie sollte es bei einem Unternehmen, das Mitarbeiter aus 30 Nationen beschäftigt, anders sein: »Weltoffenheit und Toleranz«. Den Auftakt zur geplanten Workshop-Reihe gab Anfang September eine Podiumsdiskussion mit Vertretern von Infineon, Comenius-Institut, Regionalschulamt und Kulturrat. Mit zwei Schulklassen aus zwei Gymnasien diskutierten diese über interkulturelle Bildung und die Bedingungen, die die Schüler dafür im Bildungswesen vorfinden – ein überaus reger Austausch, wie Niels Beer berichtet.

Auch jenseits dieser Neuerung sehen Beer und Ostertag für das Schulkino noch viel Potenzial bei der Gestaltung der Inhalte, den pädagogischen Arbeitsformen und der Zusammenarbeit mit den Lehrern. Als eine neue Idee soll jetzt die kontinuierliche Arbeit mit ausgewählten Klassen auf den Weg gebracht werden. Ab der Jahrgangsstufe 5 will das Schulkino über drei Jahre hinweg mit ihnen in Kontakt bleiben, um die Kinder im wirklich lustvollen, selbstbestimmten Umgang mit dem Film zu schulen. Zudem könnten sich die Schüler noch intensiver als dies jetzt in Workshops schon möglich ist, mit der Filmgestaltung beschäftigen. Es sei geplant, noch in diesem Jahr mit zwei Klassen zu beginnen, berichtet Niels Beer. »Dann wären wir deutschlandweit die ersten, die so etwas anbieten.« Schön fände es Beer, wenn das Projekt von den Medienpädagogen der TU auch wissenschaftlich begleitet würde. **Sybille Graf**

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Das **FORSCHUNGSZENTRUM ROSSENDORF e.V. (FZR)** ist eine Einrichtung der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) mit insgesamt etwa 620 Mitarbeitern. Seine Aufgabe ist die anwendungsorientierte Grundlagenforschung mit den Schwerpunkten Struktur der Materie, Lebenswissenschaften, Umwelt und Sicherheit. Die Arbeiten werden in fünf wissenschaftlichen Instituten in Zusammenarbeit mit Hochschulen, außeruniversitären Instituten und der Industrie durchgeführt. Am

Institut für Bioorganische und Radiopharmazeutische Chemie des FZR
ist die Stelle der/des

Direktorin/Direktors

verbunden mit einer

C4-Professur für Bioorganische und Radiopharmazeutische Chemie
an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften/Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der **Technischen Universität Dresden**

zum 01. Oktober 2004 wiederzubesetzen.

Das Institut arbeitet mit derzeit rund 50 Mitarbeitern an der Entwicklung und Anwendung radioaktiver Arzneimittel und Radiotracer. Ein Schwerpunkt der Forschung liegt hierbei auf dem Gebiet der Markierung relevanter Substanzen mit kurzlebigen Positronenstrahlern und deren Einsatz in der molekularen Bildgebung mittels Positronen-Emissions-Tomographie (PET). Im gemeinsam mit der Klinik für Nuklearmedizin des Universitätsklinikums Dresden betriebenen PET-Zentrum arbeitet das Institut an wissenschaftlichen Vorhaben zu Radiopharmaka und deren Nutzung in der medizinischen Forschung. Forschungsschwerpunkte sind dabei onkologische und neurologische Fragestellungen. In dieses Spektrum eingebettet sind radiopharmakologische Untersuchungen sowie die Synthese von Metalloradiopharmaka für therapeutische Anwendungen.

Von der Bewerberin/dem Bewerber wird eine erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der radiopharmazeutischen Chemie erwartet. Es wird ferner erwartet, dass sie/er in der Lage ist, die verschiedenen Arbeitsgebiete des Instituts zu integrieren und die Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Partnern zu gestalten.

Der/die künftige Stelleninhaber/in soll in der Lehre das Fach Bioorganische und Radiopharmazeutische Chemie an der TU Dresden in angemessener Weise vertreten. Die Bereitschaft zur Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen, den Universitäten sowie der Industrie wird vorausgesetzt. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 SHG (Sächsisches Hochschulgesetz) vom 11.06.1999 erfüllen.

Die Bestellung zur Direktorin/zum Direktor des Instituts für Bioorganische und Radiopharmazeutische Chemie erfolgt für die Dauer von 5 Jahren; Wiederbestellung ist möglich. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die besoldungsrechtlichen Grundlagen im Laufe des Ausschreibungs- und Berufungsverfahrens aufgrund der – infolge bundesgesetzlicher Neuregelungen zur Reform der Professorenbesoldung – erforderlich gewordenen landesgesetzlichen Regelungen ändern können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Die Bewerbungsunterlagen werden den zuständigen Gremien der TU Dresden und des Forschungszentrums Rossendorf e.V. zugänglich gemacht.

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen, Veröffentlichungsliste, Sonderdrucke der fünf wichtigsten Publikationen und einer kurzen Darstellung der bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit richten Sie bitte in zweifacher Ausfertigung bis zum **21.11.2003** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. phil. nat. G. Soff, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Luftfahrt** sind am **Lehrstuhl für Technologie und Logistik des Luftverkehrs** folgende Stellen, Beschäftigungsdauer gemäß HRG i. d. J. G. F., zu besetzen:

ab **sofort** zunächst für die Dauer von 3 Jahren

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Forschung auf dem Gebiet der Terminsimulation im Rahmen eines Konsortialprojektes im Luftfahrtforschungsprogramm III; Betreuung von studentischen Arbeiten. Auf die Möglichkeit zur Promotion wird ausdrücklich hingewiesen.

Voraussetzungen: wiss. HSA (Verkehrsingenieurwesen, Luft- und Raumfahrttechnik oder vergleichbares Luftverkehrsstudium, Mathematik, Physik, Informatik); DV- und IT-Kenntnisse sowie interdisziplinäre Teamfähigkeit; gute Englisch-Kenntnisse.

vorbehaltlich der Erteilung des Zuwendungsbescheides ab **01.12.2003** für die Dauer von zunächst 3 Monaten

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Forschung auf dem Gebiet der Simulation im Rahmen des Projektes "Cooperative Approach to Air Traffic Services" (6. Rahmenprogramm der EU).

Voraussetzungen: wiss. HSA (Verkehrsingenieurwesen, Luft- und Raumfahrttechnik oder vergleichbares Luftverkehrsstudium, Mathematik, Physik, Informatik); Kenntnisse im Bereich der Luftverkehrssicherheit sowie interdisziplinäre Teamfähigkeit; gute Englisch-Kenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **04.11.2003** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Luftfahrt, Lehrstuhl für Technologie und Logistik des Luftverkehrs, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H. Fricke, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Zum **01.01.2004** ist die Stelle der/des

Dekanatsrätin/-rates (BAT-O IIa)

befristet bis 30.09.2006 zu besetzen.

Aufgaben: Administrative Betreuung der Fakultät in allen Bereichen, insbesondere Leitung des Personal- und Haushaltswesens; Assistenz des Dekans und der Fakultätsgremien; Organisation des Lehrprogramms im juristischen und nichtjuristischen Bereich; Studienfachberatung sowie Beteiligung an der Lehre.

Voraussetzungen: 1. und 2. Juristisches Staatsexamen (möglichst mit Prädikat); Interesse an der Arbeit in der Hochschulverwaltung; Erfahrungen in der Führung von Mitarbeitern; Organisationsgeschick; Flexibilität; Belastbarkeit; kommunikative Fähigkeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **10.11.2003** an: **TU Dresden, Dekan der Juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Martin Schulte, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Zum **01.04.2004** ist die

C4 - Professur für Kommunikationsakustik

zu besetzen (Nachfolge Prof. Dr. P. Költzsch). Der/Die Stelleninhaber/in soll in der Lehre das Gebiet der Kommunikationsakustik, insb. die Grundlagen der Akustik und ihre Anwendung in der Elektro- und Informationstechnik, umfassend vertreten und an der Ausbildung im Grundstudium mitwirken. In der Forschung sollen die Traditionen der elektroakustischen und elektromechanischen Systeme, Hör- und Raumakustik mit modernen informationstechnischen Anwendungen weitergeführt und in enger Verbindung mit der Professur Sprachkommunikation (mit zusätzlichem Lehrgebiet Systemtheorie) Beiträge zu den akustischen Aspekten der Mensch-Technik-Kommunikation geleistet werden. Erwartet werden umfangreiche Erfahrungen in der Grundlagenforschung und eine mehrjährige erfolgreiche Berufstätigkeit in einer Forschungseinrichtung oder der Industrie. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11.06.1999 erfüllen. Erwünscht sind fundierte Kenntnisse in einem der Gebiete: Psychoakustik (Technische Audiologie, auditorische Signalverarbeitung und ihre Messtechnik); Elektroakustik (Theorie und Technik der Wandler); Raumakustik und -simulation (Analyse und Synthese auditiver Szenen, virtuelle Umgebungen) und Erfahrungen in nationalen und internationalen Forschungsprojekten. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die besoldungsrechtlichen Grundlagen im Laufe des Ausschreibungs- und Berufungsverfahrens auf Grund der - in Folge bundesgesetzlicher Neuregelungen zur Reform der Professorenbesoldung - erforderlich gewordenen landesgesetzlichen Regelungen ändern können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wiss. Werdegang, beglaubigte Nachweise über die wiss. Qualifikation, Publikationsverzeichnis, 5 bedeutende neuere Veröffentlichungen) bis zum **13.11.2003** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. A. Finger, 01062 Dresden.** Rückfragen an den Vorsitzenden der Berufungskommission, Herrn Prof. Dr.-Ing. R. Lehnert über 0351 463-33945, lehnert@ifn.et.tu-dresden.de; Informationen zur Fakultät unter www.et.tu-dresden.de

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

086/2003

In der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik ist ab dem **01.01.2004** die Stelle der

Stationsleitung

zu besetzen.

Aufgaben: Leitung der Station unter ökonomischen Gesichtspunkten; Verantwortung für sach- und fachgerechte Pflege und Versorgung entsprechend Standards; Patientenorientierter Personaleinsatz / Personalplanung; Entwicklung von Konzepten zur Qualitätssicherung; Vorbildrolle im Führungsverhalten; Koordination und Gestaltung von Arbeitsabläufen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung *zur/zum* Krankenschwester/pfleger mit mehrjähriger Berufserfahrung möglichst im Fachgebiet Psychiatrie; Abgeschlossene Ausbildung zur Leitung einer Station oder Funktionseinheit bzw. unbedingte Bereitschaft zur Weiterbildung; Führungserfahrung als Leitung oder Stellvertretung; soziale Kompetenz; Teamfähigkeit; Organisationsgeschick und Kreativität; Flexibilität; Konfliktfähigkeit; Kenntnisse im Umgang mit PC.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.10.2003** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, z.Hd. der Pflegedienstleiterin Frau Päßler, Fetscherstraße 74, PF 42, 01307 Dresden.**

096/2003

In der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe ist ab dem **01.12.2003** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in für Forschungstätigkeit

(Vergütung nach BAT-O - Drittmittelfinanzierung)

befristet bis 14.10.2005 (vorbehaltlich der Zustimmung durch den Drittmittelgeber) zu besetzen.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfasst die Durchführung von Laboruntersuchungsmethoden in der Reproduktionsmedizin; Immunoassays sowie die automatische Bildanalyse.

Voraussetzungen: Naturwissenschaftler/in, Pharmazeut/in, Mediziner/in oder nahe stehender Berufsabschluss; ausgezeichnete englische Sprachkenntnisse; selbständiges Arbeiten, Labor- und Wissenschaftsorganisation; Kenntnisse von Immunoassays erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 31.10.2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, z. Hd. der Projektleiterin Frau Dr. rer. nat. G. Keck, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

098/2003

Im Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinische/r Dokumentar/in

(Vergütung nach BAT-O - Drittmittelfinanzierung)

befristet bis 31.12.2006 zu besetzen.

Aufgaben: Mitwirkung bei der Planung und Organisation klinischer Studien; verantwortliche Betreuung der Studierendokumentation; Entwicklung klinischer Projektdatenbanken; statistische Auswertungen; Konzipierung und Erstellung von Dokumentationsunterlagen; Vorbereitung der Präsentation von Forschungsergebnissen; Literaturrecherchen; Koordination der Arbeit weiterer Dokumentationsassistentinnen, Coaching, fachliche Führung.

Voraussetzungen: Medizinische/r Dokumentar/in; sehr gute Kenntnisse der englischen Sprache; Kenntnisse der medizinischen Terminologie, Pharmakologie, Krankenpflege und darüber hinaus Grundprinzipien der Dokumentation, Diagnoseverschlüsselung und Schreiben medizinischer Statistiken.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 31.10.2003 an: **Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, z.Hd. des Komm. Geschäftsführers Herrn Dr. med. Ralph Naumann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

099/2003

Im Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Clinical Research Associate

(Vergütung nach BAT-O - Drittmittelfinanzierung)

vorerst befristet bis 31.12.2006 zu besetzen. Eine Verlängerung wird angestrebt.

Aufgaben: Gewährleistung der ordnungsgemäßen Durchführung klinischer Studien der Phasen I bis IV im In- und Ausland unter Beachtung nationaler und internationaler Richtlinien; Mitwirkung bei der Rekrutierung von Prüflingen; Betreuung der Prüflizen in der Durchführung der Studien; SOP-gerechte Durchführung von Monitorbesuchen; Koordination multizentrischer Studien; Mitarbeit bei der Erstellung des Studienprotokolls und CRFs.

Voraussetzungen: Medizinisch/naturwissenschaftlicher Hochschulabschluss; fundierte Kenntnisse der ICH-GCP-Guidelines; Erfahrungen in der Organisation und der Durchführung von klinischen Studien; gute Englischkenntnisse in

Wort und Schrift; Kommunikationsfähigkeit und sicheres Auftreten; Fähigkeit zu selbständigem, eigenverantwortlichem und gewissenhaftem Arbeiten, Flexibilität; Kontakt- und Teamfähigkeit und vor allem die Bereitschaft zur regelmäßigen Reisetätigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 31.10.2003 an: **Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, z.Hd. des Komm. Geschäftsführers Herrn Dr. med. Ralph Naumann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Termin eine

Professur für Radioonkologie (C4)

zu besetzen. Die Professur ist der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie zugeordnet und mit dem Auftrag zum Aufbau eines interdisziplinären Universitäts-Krebszentrums verbunden.

Der/Die Stelleninhaber/in sollte eine herausragende internationale wissenschaftliche Reputation im Fachgebiet genießen, innovative Akzentie bei der Strukturbildung eines interdisziplinären onkologischen Zentrums setzen und über die Fähigkeit zur kooperativen Personalführung in einem multidisziplinären Umfeld verfügen.

Das Universitätsklinikum als Anstalt des öffentlichen Rechts beabsichtigt, diese Professur nach § 39 des Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHG) als ein unbefristetes privatrechtliches Dienstverhältnis zu führen.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, die Habilitation in der Radioonkologie bzw. Strahlentherapie oder eine vergleichbare wissenschaftliche Leistung und die Facharztanerkennung für das Gebiet Radioonkologie bzw. Strahlentherapie. Der/Die Bewerber/in sollte auf dem Gebiet der klinischen und experimentellen Radioonkologie besonders ausgewiesen sein und über umfangreiche Erfahrungen in der interdisziplinären Onkologie verfügen. Erwartet werden Erfahrungen in einer effizienten Betriebsführung einer Universitätsklinik. Besonderes Engagement in der Lehre, hier speziell im Harvard-Reform-Studiengang und in der akademischen Selbstverwaltung, wird ebenso erwartet wie die erfolgreiche Einwerbung kompetitiver Forschungsförderung.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- sowie beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (einschließlich Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einem Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. D. Saeger, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist zum 01.10.2003 eine

C4-Professur für Biochemie

(Nachfolge für Herrn Prof. Dr. med. Klaus Wolfgang Wenzel)

zu besetzen. Die Professur ist mit der Leitung des Institutes für Biochemie verbunden.

Die / der Bewerber(in) soll das Fachgebiet in Forschung und Lehre vertreten. Sie/er kann Mediziner oder Naturwissenschaftler sein. Gesucht wird eine international ausgewiesene Forscherpersönlichkeit, deren Arbeiten von medizinischer Relevanz sind und am Standort vorhandene bzw. entstehende Forschungsschwerpunkte verstärken kann: Hierzu gehören u.a. Tissue engineering und die molekularen Grundlagen von Pathomechanismen einschließlich der Tumorforschung. Das Institut ist im neu erbauten Medizinisch-Theoretischen-Zentrum (MTZ, 7 weitere Institute sowie Forschungsverfügungsmöglichkeiten), in unmittelbarer Nähe der Kliniken und des Max-Planck-Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik angesiedelt. Dadurch ergeben sich für Kooperation und gemeinsame Ressourcennutzung ideale Voraussetzungen.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen im Fachgebiet Medizin, Biochemie oder Biologie, sowie herausragende wissenschaftliche Leistungen.

Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- und beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplaren, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. D. Saeger, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

An der Medizinischen Fakultät (offizielle Harvardinstitution) und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Termin eine

C3 -Professur für Gynäkologische Onkologie

zu besetzen.

Gemäß Beschluss der KMK vom 19.11.1999 erfolgt die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung an der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe grundsätzlich im Rahmen außertariflicher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen.

Einstellungsvoraussetzungen sind gemäß § 40 SächsHG ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie interdisziplinäre Teamfähigkeit.

Die/Der zukünftige Stelleninhaber/in sollte durch hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der kliniknahen onkologischen Grundlagenforschung ausgewiesen sein. Schwerpunkte in der onkologischen Zellbiologie / Signaltransduktionsforschung, Tumorphysiologie, Tumormimmunologie und/oder der experimentellen Tumorthherapie würden das Profil der Fakultät besonders gut ergänzen. Aufgabengebiet ist der Aufbau und die Koordination eines entsprechenden Forschungsschwerpunktes an der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Integration dieses Schwerpunktes in das Universitäts Krebszentrum (University Cancer Center, UCC) der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums und interdisziplinäre Kooperation mit bestehenden onkologischen Forschergruppen werden dabei erwartet. Die Einwerbung begutachteter Drittmittelprojekte wird vorausgesetzt. Weitere Voraussetzungen sind umfangreiche Erfahrungen in der Lehre und die Bereitschaft, sich im Dresdner Integrativen Praxis- und Problem Orientierten Lernen (DIPOL) zu engagieren.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- sowie beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (einschließlich Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. D. Saeger, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

Tessenow-Goldmedaille für zwei Finnen

Finnische Architekten des MPI-CBG ausgezeichnet

Das schmucklos schlichte, dennoch kühle Theatralität ausstrahlende Festspielhaus Hellerau ist nicht nur Pilgerstätte für Architekten, sondern auch Stätte der feierlichen Vergabe einer Goldmedaille. Sie trägt den Namen des Erbauers Heinrich Tessenow (1876-1950). Seit 1963 in Hannover, verbunden mit dem Namen Fritz Schuhmacher, vergibt die Stiftung des Hanseatischen Mäzens Alfred Toepfer ab 1996 die Auszeichnung in den Räumen des Hauptwerkes von Tessenow in Dresden-Hellerau.

Persönlichkeiten des Metiers werden ausgezeichnet, die mit Ihrem Werk wegweisend wirken, im Sinne der Baukultur Heinrich Tessenows, seiner Architektur der Bescheidenheit und Einfachheit. Die diesjährigen Preisträger der 40. Verleihung sind die Finnen Mikko Heikinen und Markku Komonen. Deren Werkliste reicht von bewusst einfachen Ferienhäusern im finnischen Norden bis zu Schulen, verblüffend minimalistisch auf Sand gebaut im afrikanischen Guinea. Differenziert lösen sie Großaufgaben wie die Bauten der finnischen Botschaft in Washington und – in Dresden – den hochkomplexen Bau des Forschungszentrums der Max-Planck-Ge-

sellschaft für Zellbiologie und Genetik. Quer zur Pfothenauerstraße gestellt, schimmern dessen vorgehängte Gitterlamellen gleichermaßen funktionell als Sonnenschutz wie gestalterisch als bescheiden glatt strukturierte Fassade; vorgestellte Zeltplanen markieren das Entree.

Die Preisträger erhielten das Recht, den Empfänger eines Stipendiums zu benennen, das ebenfalls seit 1996 mit der Tessenow-Auszeichnung verbunden ist.

Kai Korhonen aus Helsinki, Innenarchitekt im Architekturstudium, wird für ein Jahr, ausgestattet mit monatlichem Salär, in einem der Pavillons des Festspielgeländes wohnen und arbeiten. Das Stipendium



Markku Komonen (l.) und Mikko Heikinen.

Foto: Dr. Bämler

tragen die Toepferstiftung, die Tessenow-Gesellschaft und die Kulturstiftung P. Bäu.

 Festspielhaus Hellerau, Dienstag bis Donnerstag 14 bis 18, Sonntag 11 bis 18 Uhr, bis 30.9.2003



UNIVERSITÄTSSAMMLUNGEN.
KUNST+TECHNIK

Finissage und Weiteres...

In der ALTANA-Galerie der Universitäts-sammlungen Kunst+Technik finden im Oktober noch folgende Veranstaltungen statt.

Konzerte

23. Oktober, 19 Uhr

Interaktives Konzert + Gestische Lesung
Sonnenzauber – Solarenergien
Sigrid Noack, Künstlerbuch
Michael Schenk, Elektronik
Matthias Härtig, Lesung
Reinhild Tetzlaff, Moderation

26. Oktober, 19 Uhr

Finissage mit Filmpremiere (s. S.1)
Abschlusskonzert+AusdrucksTanz
Günter Baby Sommer – Katja Erfurth –
Annegret Thiemann

Vorträge

16. Oktober, 19 Uhr

Prof. Dr. Bozena Kowalska, Warschau:
»Wege und Entwicklungen der Konkreten
Kunst – Karl-Heinz Adler, Thomas Lenk«

17. Oktober, 19 Uhr

Prof. Eugen Gomringer, Rehau, Institut
für Konkrete Kunst und Konkrete Poesie:
»Vielfalt der Konkreten Kunst – Hellmut
Bruch, Marylin Willis, Shizuko Yoshikawa,
Roland Phleps«

24. Oktober, 19 Uhr

Marylin Willis, Frankfurt a. Main: »VIVID
SECTION II – LED-Lauf-Licht-Installation,
ein interaktives Kunstprojekt, realisiert von
der TU Dresden gemeinsam mit der Künst-
lerin. Dank der Förderung von OSRAM
GmbH München. PI

Alles MaMaJA – oder was?

22. und 25. Oktober:
Drittes Dresdner Festival
der Weltkulturen

Couscous oder Paella sind inzwischen auch hierzulande bekannt. Wie aber sieht es aus mit sierra leonischen oder latein-amerikanischen Spezialitäten? Am Mittwoch, dem 22. und Samstag, dem 25. Oktober kann man sich Appetit holen im Studentenhaus Tusculum (August-Bebel-Strasse 12) beim dritten Dresdner Festival der Weltkulturen mit Namen »MaMaJA«.

Fernweh wird wohl bei den Diavorträgen über viele Länder der Welt geweckt. Was Capoeira ist oder wie die Bretons oder Vietnamesen tanzen, wird ab 18 Uhr gezeigt. Und abends gibt's heiße Rhythmen.

Am Freitag, dem 24. Oktober, gibt es eine Podiumsdiskussion zum Thema »Studienort Dresden: Pros und Kontras für ausländische Studenten« im Ausländerrat Dresden auf der Heinrich-Zille-Str. 6.

Am Samstag findet ab 10 Uhr in der Sporthalle August-Bebel-Str. die 7. TU-Fußball-»Welt«-Meisterschaft mit acht Männer- und zwei Frauenmannschaften statt. Der Abend ist Lateinamerika gewidmet mit Tanzschauen, musica en vivo mit »Taller Latino«, mit Latin Grooves, MBB, Salsa, Samba, Merenge von DJ Andrés Platenteller. Organisiert haben das Festival Mitglieder des Deutsch-Ausländischen Kulturkreises e.V. **Mariam El Abdouli**

dakk@stura.tu-dresden.de oder
dakk-kultur@web.de

Plastik, Skulptur und Computergrafik

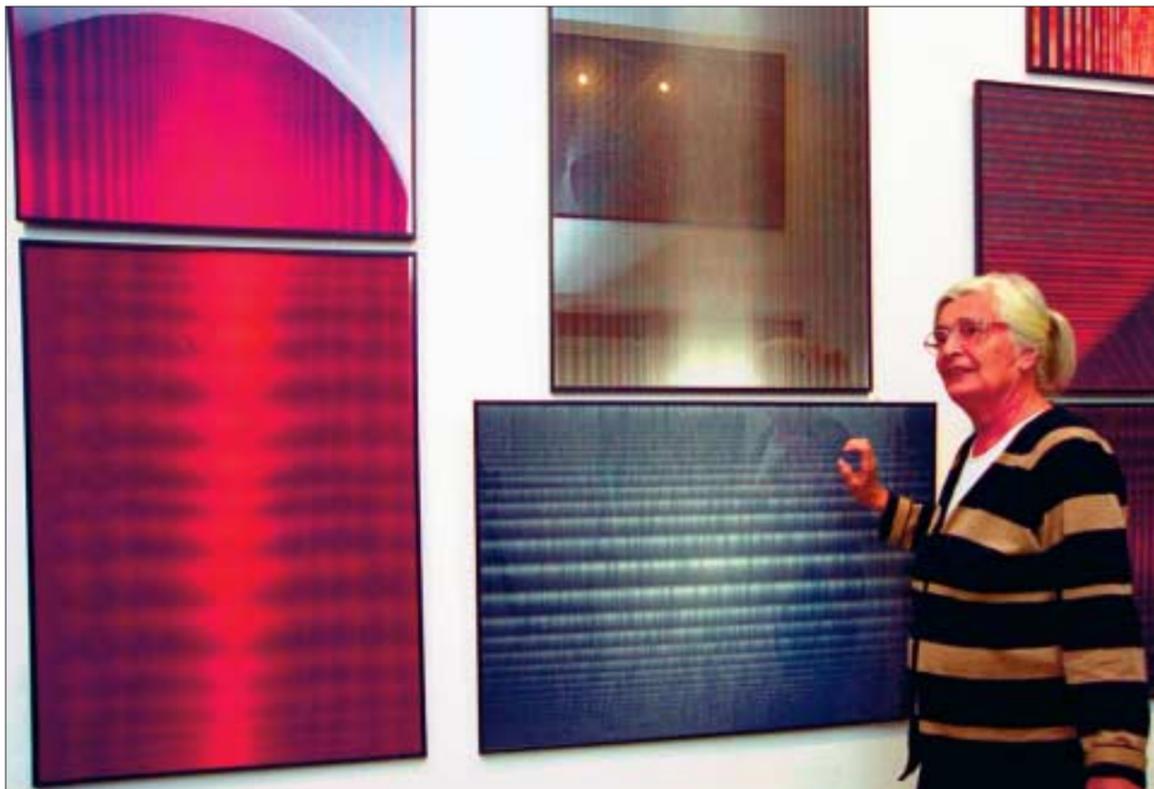
Charlotte Sommer-
Landgraf stellt neue Werke
in der ALTANA-Galerie der
Universitäts-sammlungen
Kunst+Technik aus

Anlässlich des 175. Jubiläums der TU Dresden wurde am 23. Mai dieses Jahres im Rahmen der Gründung der »Universitäts-sammlungen Kunst+Technik« deren erste – von der Sammlungskuratorin Reinhild Tetzlaff zusammengestellte – Ausstellung in der ALTANA-Galerie, dem Lichthof des restaurierten Görges-Baus, unter dem Titel »Strahlungen« festlich eröffnet.

In der repräsentativen Auswahl von 28 Künstlern war von Beginn an die Bildhauerin Charlotte Sommer-Landgraf mit einer eindrucksvollen Gruppe ihrer Computergrafiken von 1998/99 vertreten. Anlässlich ihres 75. Geburtstages, den sie am 20. Juli feiern konnte, präsentiert nun die ALTANA-Galerie seit dem 25. September eine geschlossene Kollektion der neuesten Computergrafik der Künstlerin.

In Dresden geboren, studierte Charlotte Sommer-Landgraf von 1948 bis 1952 an der Abteilung Plastik der Dresdner Kunstakademie zunächst bei Theodor Arthur Winde, der nach seinem Weggang von Dresden 1949 von dem Münchner Arbeiter-Bildhauer Fritz Koelle abgelöst wurde. Walter Arnold war ihr Lehrer bis zum Ende des Studiums, ebenso waren die wenigen Begegnungen mit Eugen Hoffmann prägend. Nach ihrer Heirat mit dem Physiker Günther Landgraf 1953 wird der Mutter von vier Kindern das plastische Schaffen zunächst sekundär, die bildnerische Tätigkeit wird auf dem Gebiet der Zeichnung und der Beschäftigung mit einfühlsamen Porträts intensiviert.

Ab 1970 werden größere Arbeiten möglich, 1977 bis 1979 nimmt sie an mehreren Bildhauersymposien teil, wo sie bei der Arbeit an überlebensgroßen Sandsteinskulpturen unter vielen anderen den Dresdner Kollegen Hartmut Bonk und Pater Makolies begegnet. Wie auch diese bewegt sie sich in ganz eigenständiger Weise von der plastischen Auffassung Dresdner Provenienz fort. Plastik im öffentlichen Raum muss sich in der von der »Masse Mensch« bevölkerten urbanen Architektur als drittes Element gegen diese beiden behaupten. Aus dieser Einsicht heraus wandelt sich ihre plastische Aleatorik über die figürliche Abstraktion im Sinne von Picasso, Leger, Schlemmer, Moore und Laurens, um nur einige Geistesverwandte der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts zu nennen, hinaus zur reinen Abstraktion. Ihre Steine



Charlotte Sommer-Landgraf erläutert das Entstehen ihrer Werke.

Foto:AVMZ/Liebert

erhalten »...als Sediment der Natur ursprüngliche Lebendigkeit...«. Die Autorin Anita Belubek-Hammer bezeichnet sie im gleichen Text 1993 sehr treffend als »Steinerne Psychogramme«. Unter Umgehung der Bildhauerzeichnung fließt ihre bildnerische Spontaneität jetzt direkt in den Stein.

Daneben entstehen auf der Basis ihrer langjährigen Beschäftigung mit dem Porträt zahlreiche Medaillen und Büsten – meist in Bronze, aber auch in Stein ausgeführt – unter anderem Mauersberger, Löffler und Dix, Heinrich Schütz und Robert Schumann.

Seit 1982 arbeitet sie in Marmor; in edelstem Material aus Carrara entsteht 1987 die monumentale Skulptur »sich befreien« – mit Granit-Sockel 3,66 Meter hoch, die 1990 am Elbufer unterhalb des Japanischen Palais als Symbol für die Befreiung vom »Sozialismus« aufgestellt wird. 150 Steine von Charlotte Sommer-Landgraf befinden sich in Museen, öffentlichen Räumen und privaten Sammlungen. Darüber hinaus entstehen seit 1996 Umsetzungen von Marmor-Skulpturen in das Porzellan der in Freital angesiedelten »Sächsischen Porzellanmanufaktur Dresden«.

Und mit einer letzten außergewöhnlichen Werkgruppe hat die in schöpferischem Geist jung bleibende Bildhauerin in

den neunziger Jahren Aufmerksamkeit in jede denkbare Richtung erregt. Auf Anregung und mit Hilfe ihres Mannes, der das Medium technisch perfekt beherrscht, experimentiert sie seit 1987 mit Computergrafik. Aus dem Experiment wurde schnell routinierte Sicherheit, auch im Zuge der rasanten technischen Vervollkommnung kommt sie im Laufe der Zeit zu immer eindrucksvolleren Ergebnissen, die sich stilistisch in ständigem Fluss befinden. Nachdem kommerzielle Programme nicht mehr ausreichen, schreibt ihr Mann den visuellen Forderungen angepasste weitaus kompliziertere Programmsequenzen. Zunächst mit einem Atari-gesteuerten schwerfälligen Nadeldrucker, seit 1995 mit weitaus leistungsfähigerer Maschine und einem großformatigen Tintenstrahldrucker entstehen über konstruktive minimalistische Phasen hinweg überraschende Symphonien in phantastischen Farben und bizarren Formen. Schon 1993 sieht Hans-Ulrich Lehmann hier eine »neue Symbiose« von »Kunst, Elektronik und Technik« und 1997 schreibt er in Bezug auf Technik: »Der »seelenlose« Farbauftrag entwickelt eine neue Farbästhetik.«

1999 vergleicht der gegenwärtige Lehrstuhlinhaber für Kunstgeschichte an der Dresdner Kunstakademie Reiner Beck diese Arbeiten mit »ZERO-Tendenzen eines Mack, Piene oder Uecker«.

Ganz in diesem Sinne bewegen sich die minimalistischen Streifen, Überlagerungen und Interferenzen in der Farbskala von Rot bis Grau sowie das scheinbar Glöckners »Schwünge« zitierende Blatt »Kreise – Sphärisch« aus den Jahren 1998/99.

Seit Beginn dieses Jahres hat die Künstlerin eine neue ästhetische Entscheidung getroffen, indem sie die Bildpunkte vergrößert, damit makroskopisch sichtbar macht und so das digitale Wesen des Mediums in die Gestaltung einbezieht. Aus dieser neuesten Werkgruppe hängt nunmehr eine Kollektion von 21 Blatt in der ALTANA-Galerie im ersten Stock des Görges-Baus. Mag man auch zunächst die Vergrößerung des digitalen Rasters als gestalterische Einschränkung empfinden, so erweist sich doch im Ablauf der Blätter zu den Themen »Raum+Licht« sowie »Musik« wieder eine ungeahnte Variationsbreite. Sie machen »Musik« sichtbar und »Raum+Licht« hörbar. Starkfarbig kristallisieren sich in Blättern zum Thema »Köpfe« die digitalen Rasterfluten zu ahnbaren Porträts, eine »Menschengruppe« präsentiert sich als Anhäufung individueller Faltobjekte. Mit dem »Kreis« als mythische Figur 1 beginnt und endet dieses Feuerwerk an Klangflächen und Clustern, offenbar aus der Musik von Penderecki und Ligety direkt in die sichtbare Welt transformiert. **Gunter Ziller**

Erfreuliches Resümee

Kanzler Alfred Post zu den
Universitäts-sammlungen
Kunst+Technik

Die Laufzeit der Ausstellung »Strahlungen« in der ALTANA-Galerie der Universitäts-sammlungen Kunst+Technik geht ihrem Ende entgegen – am 26. Oktober wird sie mit einer großen Finissage, bei der wieder improvisierte Musik (Günter Baby Sommer – Perkussion) mit improvisiertem Ausdruckstanz (Katja Erfurth, Annegret Thiemann) zusammenkommen, geschlossen. Grund genug, den Initiator des Gesamtprojektes, TU-Kanzler Alfred Post, um ein kleines Resümee zu bitten.

UJ: Wie erfolgreich ist denn bis jetzt aus Ihrer Sicht das Projekt in der ALTANA-Galerie im Görges-Bau gewesen?

Alfred Post: Man sollte bei einer ersten Rückschau die Gesamtexposition in der ALTANA-Galerie der Universitäts-sammlungen Kunst+Technik nicht von der darin gezeigten ersten Sonderausstellung

»Strahlungen« trennen. Beides gehört zusammen, und beides war ein großer Erfolg. Seit der Eröffnung am 23. Mai haben weit mehr als 5 000 Besucher – vom Kind bis zum Rentner – die Kunstwerke besichtigt und an den verschiedensten Veranstaltungen teilgenommen. Begeisterte Eintragungen in unser Gästebuch, anerkennende Diskussionen in der Dresdner und der überregionalen Kunstszene, die Registrierung im deutschsprachigen Kunstadressenbuch und mehr als dreißig Presseveröffentlichungen – vereinzelt sogar in Schweizer und österreichischen Medien – zeugen von einer außerordentlich guten Resonanz.

Wie wurde das Ausstellungsprojekt innerhalb der TU Dresden angenommen?

Sehr gut. Dass anfangs vereinzelt skeptische Töne zu hören waren, ist wohl verständlich – schließlich haben wir mit dem Konzept, Kunst sowohl praktisch räumlich als auch kulturell mitten in den Alltag von technischer Lehre und Forschung hineinzustellen, Neuland betreten. Schnell jedoch

war bei allen Kollegen des Elektrotechnischen Instituts Zustimmung, ja sogar Begeisterung zu spüren. Auch die Zahl von 25 Führungen allein für Gruppen von TU-Mitarbeitern, die die sehr kompetente und engagierte derzeitige Ausstellungskuratorin Reinhild Tetzlaff geleitet hat, spricht Bände – vom überwältigend guten Besuch der Vernissage ganz abgesehen.

Wie soll es nun weitergehen?

Die nächste Ausstellung in der ALTANA-Galerie der Universitäts-sammlungen Kunst+Technik wird am 5. Dezember eröffnet – ihr Titel: »Europa konkret«. Kuratorin auch dieser Ausstellung wird wiederum Reinhild Tetzlaff sein. Strukturell haben wir die Einbindung des Projektes nun präzisiert. Die ALTANA-Galerie der Universitäts-sammlungen Kunst+Technik gehört nun zum Bereich »Kunst und Gestaltung« der Kustodie, für den Maria Obenaus zuständig ist. Nach wie vor wird es Konzerte, Führungen, Vorträge und Kunstgespräche geben.

Es fragte Mathias Bäumel

Männer zum Mitsingen gesucht

Die Spiritual & Gospel Singers Dresden, zirka 30 sangesfreudige junge Leute, suchen männliche Verstärkung.

Wer die Stimmlage Bass oder Tenor und viel Lust zum Singen hat, schaue am besten bei einer der Proben vorbei. Der Chor übt immer montags zwischen 19.30 und 21 Uhr im CD-Club (Dürerstraße). **ke**

Auskünfte gibt es auch unter
info@sgs-dresden.de oder bei
Katharina Vogel, Telefon 0174 9399383

Studentenkurse

Studenten können im neuen Semester an 18 Kursen des Studentenwerkes teilnehmen – darunter solche im Zeichnen, Drechseln, Fotografieren, Trommeln, Theaterspielen. Allein sieben Tanzkurse stehen zur Auswahl, so z. B. Flamenco, Jazzdance, internationaler Folktautanz, klassisches Ballett für Anfänger. Als unmittelbare Hilfe für das Studium empfehlen wir die Kurse zur Rhetorik und Selbsterfahrung sowie das Autogene Training. **H.W.**